

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
R. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 254.

Mittwoch, 30. Oktober 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Preis 1 Mark 20 Pf., durch unsere Träger
bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eckler der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 45 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsbestellungen werden angenommen.
Anzeigen-Preise für die Nummer des Ausgabebogens bis einschließlich 9 Uhr abends: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 5 Pf. für die vierte, 4 Pf. für die fünfte, 3 Pf. für die sechste, 2 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte Zeile. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen sind besondere Preise zu vereinbaren.
Kontoführung und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Grotzschopf 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Bekanntmachung,

die Einkommens und Ergänzungsteuererklärung betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommens- und Ergänzungsteuer werden zurzeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und des Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum 18. November 1912 bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt. Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksbetriebe usw.), sowie die Vertreter von sonstigen, mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Betreffenden, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben, bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.
Gröbba, am 30. Oktober 1912.

Der Gemeindevorstand.

Am 1. November ist der 4. Termin der diesjährigen Gemeindecinkommenerklärung.

Die Beiträge sind bis spätestens zum 15. November an unsere Steuerkasse abzuführen.

Gröbba, am 30. Oktober 1912.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröbba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Zinsfuß: 3 1/2 %

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Übertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken. Geschäftszelt: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr. — Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibant Weida.

Morgen Donnerstag vormittag von 7—9 Uhr wird das Fleisch eines Stubes, Pfund 45 Pf., verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Freibant Zeitzahn.

Morgen Donnerstag früh 7 Uhr kommt das Fleisch zweier Schmelze, 20 Pfund 50 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächliches.

Riesa, 30. Oktober 1912.

—? Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr an abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlte Herr Stadtd. Schlegel. Als Vertreter des Rats wohnten Herr Bürgermeister Dr. Schneider und Herr Stadtrat Dr. Diebel der Sitzung bei; außerdem war Herr Ratsherr Dr. Leipnitz anwesend.

1. Die katholische Stiftung zur Erbauung eines Gebäudes für katholischen Gottesdienst und Religionsunterricht ist, wie der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Schönbauer berichtete, an der Georgstraße ein Grundstück (Bauplatz). Wäre die Wahlstraße, wie ursprünglich geplant, in ihrem jetzigen Zuge verlängert worden, so wäre das von der katholischen Stiftung zu errichtende Gebäude auch an diese Straße zu stehen gekommen. Die Wahlstraße hat aber von der Georgstraße an eine Verdrückung nach Osten zu erfahren, infolgedessen würde das katholische Gotteshaus nicht an die Wahlstraße zu stehen kommen, vielmehr würde zwischen dem Gebäude und der Straße ein Streifen Areal, dem Grundbesitzer Gustav Thomas gehörig, vorhanden sein. Dieses Areal würde zur Erbauung kaum die nötige Tiefe besitzen, außerdem würden die dort zu errichtenden Häuser mit der Hinterfront nach dem katholischen Gotteshaus zu stehen kommen. Man ist deshalb auf eine andere Aufstellung des Blocks gekommen, und zwar dergestalt, daß die katholische Stiftung nach Osten zu (an der neuen Wahlstraße) noch ein Stück vom Thomas'schen Areal hinzuerwerbe, während die Stadt nach Süden zu (an der Georgstraße) ein Teil des Areals der katholischen Stiftung und ein Stück Thomas'schen Areals kauft. Was von der katholischen Stiftung auf die Stadt zu übernehmende Areal hat eine Größe von 2017 Quadratmetern. Der Preis pro Quadratmeter beträgt 5 Mk., so daß sich eine Kostensumme von 10085,25 Mark ergibt. Hieron sind jedoch 2308 Mark in Abzug zu bringen, welchen Betrag die katholische Stiftung zu entrichtende Summe 7777,25 Mark. Das Areal, das die Stadt von Herrn Thomas erwirbt, ist 687,5 Quadratmeter groß und kostet (pro Quadratmeter 5 Mark) 3437,50 Mark. Außerdem hat die Stadt noch an der Georgstraße von dem Grundstück 999, 1000, 1001, 1002 und 1003 einzelne Stücke Straßenareal zu erwerben, was 2534,40 Mark Kosten erfordert. Schließlich ist noch ein Aufwand von 786,25 Mark erforderlich für an der Ecke der Georg- und der neuen Wahlstraße gelegenes Areal notwendig, das zur Herstellung eines Platzes dienen soll. Insgesamt werden der Stadt durch die Neuaufrichtung des

Blocks an Kosten also erwachsen:

für Arealerwerb

| | |
|---|----------------|
| a. von der katholischen Stiftung | 7777,25 Mark, |
| b. von Herrn Thomas | 3187,50 Mark, |
| für Straßenareal | 2534,40 Mark, |
| für Areal für einen Platz | 786,25 Mark, |
| die der Stiftung gehörigen aber an Herrn Thomas abzuführenden | 2308,— Mark |
| Summa | 16598,40 Mark. |

Der Rat hat beschlossen, das vorstehende, mit der katholischen Stiftung getroffene Abkommen zu realisieren und das seitens der Stadt in Aussicht genommene Areal zu erwerben. Herr Bürgermeister Dr. Schneider führte zu der Angelegenheit aus, daß man mit der Neuaufrichtung des Areals erreichen wolle, daß das neue katholische Gotteshaus nicht in der Georgstraße zu nahe an die Wahlstraße herangelehrt werde, sondern daß man diesen Bau so plaziere, daß er der Wahlstraße vom Kaiser-Wilhelm-Platz bis zur Georgstraße einen schönen Abschluß gebe. Das von der Stadt zu erwerbende Areal an der Georgstraße ergebe drei sehr günstige Baustellen für Wohnhausbau. Die Neuaufrichtung werde für die Schrebergärten. Der Arealerwerb sei für die Stadt nicht ungünstig, die ihren Grundbesitz auf diese Weise ohne allzu große Opfer erweitert. Die katholische Stiftung habe seinerzeit schon mehr als 5 Mark pro Quadratmeter bezahlt und auch die Stadt habe das Areal für den Schulneubau höher bezahlen müssen. Die Kosten für das Straßenareal seien aus dem Straßenbau- und den Steuern zu decken, während die Aufwendungen für den Waplanerwerb aus dem Stammvermögen der Gemeinde zu übernehmen seien. Der Rat stehe auf dem Standpunkt, daß die Regelung nicht nur im Interesse der katholischen Stiftung, sondern vor allem im Interesse der Entwicklung unseres Stadtbildes gelegen und der Arealankauf für die Stadt günstig sei. Herr Stadtd. Komberg möchte wissen, welche Summe für den Bau in Aussicht genommen sei, ferner, ob die Bedingung gestellt sei, daß der Bau nicht in zu ferner Zeit in Angriff genommen werde. Wenn der Bau vielleicht erst in 10 Jahren zur Ausführung komme, dann sei die Regelung doch jetzt verfrüht. Die Häuser, die auf dem von der Stadt an der Georgstraße zu erwerbenden Areal erbaut würden, müßten auch mit der Hinterfront nach der Kirche zu stehen kommen. Wie denke man sich die Hinterfront? Bezüglich des Preises von 5 Mark pro Quadratmeter sei zu sagen, daß das Areal noch freies Feld sei, ohne Schleusen usw. Herr Stadtd. Dr. Schönbauer weist darauf hin, daß damals, als die Mädchenschule gebaut worden sei, das Areal auch nur freies Feld gewesen sei und die Stadt habe doch 6,25 Mark pro Quadratmeter bezahlen müssen. Herr Bürgermeister Dr. Schneider erklärt, daß er nicht wisse, welche Mittel für

den Kirchenbau der katholischen Stiftung zur Verfügung seien. Dagegen habe Herr Stadtd. Dr. Schönbauer berichtet, daß mit dem Bau bestimmt im Herbst 1913 oder Frühjahr 1914 begonnen werde. 1915 solle das Gebäude bezugsfertig sein. Die Stiftung sei gern bereit, Wünschen der Stadt in Bezug auf Ausführung und Bauart des Gebäudes entgegenzukommen. Redner wies dann darauf hin, daß Herr Thomas die Sache jetzt geregelt wissen möchte und daß bei deren Hinausschiebung der Preis des Areals sich jedenfalls erhöhen würde. Auf dem von der Stadt an der Georgstraße zu erwerbenden Areal werde die freistehende Bauweise angewendet werden müssen und verlangt werden, daß die dort stehenden Häuser auch nach der Kirche zu eine gute Rückansicht aufweisen. Herr Stadtd. Dr. Schönbauer betont nochmals, daß der Preis von 5 Mark ein sehr angemessener sei. Herr Stadtd. Hugo stimmt der Angelegenheit zu, weil es eine Platzierung des neuen Gotteshauses ermöglichte, die eine Verschönerung unseres Stadtbildes herbeiführe. Man dürfe wohl auch hoffen, daß das von der Stadt zu erwerbende Areal bald wieder in andere Hände gelange und damit die Kapitalien wieder an die Stadt zurückkämen. Herr Stadtd. Schneider findet den Preis für das Areal nicht zu hoch, da das erwerbene Land eine Zukunft habe. Der Kirchenbaublock erhalte ihm aber zu klein. Herr Stadtd. Dr. Schönbauer bemerkt darauf, daß das Areal der katholischen Stiftung von Osten nach Westen eine Ausdehnung von 75 Metern und von Süden nach Norden von 65 Metern habe. Das von der Stadt an der Georgstraße zu erwerbende Areal habe eine Tiefe von 30 Metern. Zwischen den dort zu errichtenden Häusern und dem Sitzungsareal werde also voraussichtlich noch ein Raum von 11 Metern bleiben, der ausreichend sei. Herr Stadtd. Schneider läßt sein Bedenken nach dieser Auskunft fallen. Herr Bürgermeister Dr. Schneider verweist darauf, daß das von der katholischen Stiftung zu errichtende Gebäude doch nicht ein so großer Bau werde wie die Trinitatiskirche. Das Gebäude werde kleiner. Er möchte nochmals darauf aufmerksam machen, daß Herr Thomas an den Preis von 5 Mark nur bis 30. November d. J. gebunden sei. Das Kollegium trat hierauf dem Ratbeschlusse einstimmig bei.

2. Mit der Errichtung eines zweiten Abzuges für Männer und Frauen am oberen Elbel durch die Eisenbahnverwaltung erklärt sich das Kollegium einverstanden. Die Ankauf soll in die Verfügung des bei der Wilhelmstraße gelegenen Lagerplatzes hineingerückt werden und zwar so, daß die Vorderfront mit der Wohnungsbauer verläuft und das Dach nur einen halben Meter über die Höhe heraustragt. Kosten entstehen der Stadt durch die Anlage nicht.

3. Es erfolgte die Vorlegung der Rechnung über die an dem Schulbaublock aufgeführten Straßen- und Schienen-

Mineralwasserfabrik Elbe

Riesa, Hermann 383 empfiehlt best. Limonaden und Selterswasser, Gaseurbrunnen, Tafelwasser etc. Keine Getränke mit Nahrungsmitteln, nur preiswerte Qualitätsware. Kostenfreie Abgabe an Privata. Größtes Spezialgeschäft am Platz und der Umgebung.



...ausnahmefähige Unterhaltung sein. Jetzt wird in ...

Dresden. Der neue preussische Gesandte am sächsischen Hofe v. Bülow ist in Dresden eingetroffen und heute von Sr. Majestät dem König empfangen worden.

Während eines Besuchs, den er Montag abend im Johannisbad in Dresden-Reusitz nahm, verfiel plötzlich am Herzogtum der Kommandeur des 177. Infanterie-Regiments, Herr Oberst Maximilian Ulrich. Er führte das Regiment seit dem 23. März 1910. Vorher war er Oberstleutnant im Schützen-Regiment Nr. 108.

Montag fiel in der Wohnung am Hohenthalpalast das 4 1/2-jährige Mädchen des Malergehilfen Otto in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es sehr bald verstarb. Ein aufsteigender Vorgang trug sich am Dienstag morgen 3 Uhr auf der Obblauer Straße zu. Von der Altonaer Straße kommend, rannte ein etwa 17 Jahre altes Mädchen barfuß und nur mit Hemd und Nachjacke bekleidet in der Richtung nach dem Ditzdörfer Weg zu.

Berlin. (Fernsprechemeldung vom 11. 11. 11 Uhr.) Auf der Stadtbahnstation Jannowibridge fuhr heute früh 7 1/2 Uhr ein Nordbahzug auf einen feststehenden Vorortzug auf. Es wurden 45 Personen verletzt, darunter 4 schwer. Die Lokomotive des Nordzuges und zahlreiche Wagen seiner Zuge wurden erheblich beschädigt.

Berlin. Ausführliche Meldung. Heute morgen um 7 Uhr 35 Min. fuhr auf der Station Jannowibridge der Nordzug 1754 auf der auf Gleis 3 haltenden, von der Station Brunowald nach Friedrichshagen fahrenden Vorortzug 277, wünschenswerth infolge Ueberfahrens des Haltsignals. Es wurden insgesamt 46 Personen verletzt. Die Verletzungen sind bis auf 4 leichter Art. Die Lokomotive des Nordzuges und zahlreiche Wagen seiner Zuge wurden erheblich beschädigt.

Berlin. In dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Jannowibridge werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der vom Bahnhof Alexanderplatz kommende Nordzug fuhr, da nach Angabe des Lokomotivführers die Einfahrt frei gegeben war, mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof Jannowibridge ein. Infolge der Gleisbiegung vor dem Bahnhof und des dunkeln nebeligen Wetters bemerkte der Lokomotivführer erst im letzten Augenblicke den in der Halle haltenden Zug. Er konnte seinen Zug nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit so großer Gewalt auf den haltenden Vorortzug auf, daß mehrere Wagen seiner Zuge zusammengeknallt wurden.

Berlin. Fürst Lichnowski begibt sich heute auf seinen Posten nach London. — Die der Berl. Lok.-Anz. gemeldet, sind wegen großer Unregelmäßigkeiten bei der Massenverwaltung im Charlottenburger Magistrat Untersuchungen im Gange. — In der Friedrichstraße wurde gestern von einem anscheinend betrunkenen Arbeiter ein Raubraub auf eine Bankergattin und ihre Tochter verübt. Bei dem entscheidenden Aufsprunge gelang es dem Manne zu entkommen. Als die Mutter von dem Angreifer am Boden gestößt und zu Boden geworfen wurde, schlug die Tochter mit ihrem Schirm auf den Täter ein, erhielt aber einen Schlag auf den Kopf und wurde ebenfalls zu Boden geschleudert. Ein Armband wurde geraubt.

Berlin. Kronprinz Georg von Sachsen ist heute vorzeitig 10 Uhr 19 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und hat sich nach der sächsischen Gesandtschaft in der Hofstraße begeben. **Charlottenburg.** Die Revision der hiesigen Stadtkasse hat ergeben, daß die Deposits vollständig intakt sind. Es fehlen im ganzen 35 000 Mark in Bargeld. **Danzig.** Kronprinz Wilhelm ist gestern infolge eines Schiffsunglücks seines Verdes bei einer Schlepplage mit dem Ufer zu Fall gekommen und hat sich einen Wund an rechten Arme, sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopf zugezogen. Er mußte in die kronsächsische Wika in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen verbleibt an den Verletzungsstellen für die nächsten 24 Stunden in Danzig.

Wien. Kronprinz Georg von Sachsen ist heute vorzeitig 10 Uhr 19 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und hat sich nach der sächsischen Gesandtschaft in der Hofstraße begeben. **Charlottenburg.** Die Revision der hiesigen Stadtkasse hat ergeben, daß die Deposits vollständig intakt sind. Es fehlen im ganzen 35 000 Mark in Bargeld. **Danzig.** Kronprinz Wilhelm ist gestern infolge eines Schiffsunglücks seines Verdes bei einer Schlepplage mit dem Ufer zu Fall gekommen und hat sich einen Wund an rechten Arme, sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopf zugezogen. Er mußte in die kronsächsische Wika in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen verbleibt an den Verletzungsstellen für die nächsten 24 Stunden in Danzig.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Oktober 1912. Dresden. Die dritte Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts beschäftigte eine Untersuchungs- sache gegen den 21 Jahre alten, aus Riesa gebürtigen, jetzt in Großenhain wohnenden Schornsteinfeger Friedrich Alexander Haupt wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Der Angeklagte ist von dem Kgl. Schöffengericht Riesa bereits verurteilt. Als Haupt im Januar d. J. in Riesa arbeitete, erfuhr er, daß die Gastwirtin Otto d. j. selbst von einem Kaufmann Tapete erhalten hatte. Der Angeklagte fertigte eine Luitung fälschlich an, legte diese der Wirtin als echt vor und erhielt von ihr den Betrag für die Tapete ausgehändigt. Haupt muß diese Scheinurkunde und Fälschung mit einer 1 monatigen Gefängnisstrafe büßen.

Berlin. (Fernsprechemeldung vom 11. 11. 11 Uhr.) Auf der Stadtbahnstation Jannowibridge fuhr heute früh 7 1/2 Uhr ein Nordbahzug auf einen feststehenden Vorortzug auf. Es wurden 45 Personen verletzt, darunter 4 schwer. Die Lokomotive des Nordzuges und zahlreiche Wagen seiner Zuge wurden erheblich beschädigt.

Berlin. Ausführliche Meldung. Heute morgen um 7 Uhr 35 Min. fuhr auf der Station Jannowibridge der Nordzug 1754 auf der auf Gleis 3 haltenden, von der Station Brunowald nach Friedrichshagen fahrenden Vorortzug 277, wünschenswerth infolge Ueberfahrens des Haltsignals. Es wurden insgesamt 46 Personen verletzt. Die Verletzungen sind bis auf 4 leichter Art. Die Lokomotive des Nordzuges und zahlreiche Wagen seiner Zuge wurden erheblich beschädigt.

Berlin. In dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Jannowibridge werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der vom Bahnhof Alexanderplatz kommende Nordzug fuhr, da nach Angabe des Lokomotivführers die Einfahrt frei gegeben war, mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof Jannowibridge ein. Infolge der Gleisbiegung vor dem Bahnhof und des dunkeln nebeligen Wetters bemerkte der Lokomotivführer erst im letzten Augenblicke den in der Halle haltenden Zug. Er konnte seinen Zug nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit so großer Gewalt auf den haltenden Vorortzug auf, daß mehrere Wagen seiner Zuge zusammengeknallt wurden.

Berlin. Fürst Lichnowski begibt sich heute auf seinen Posten nach London. — Die der Berl. Lok.-Anz. gemeldet, sind wegen großer Unregelmäßigkeiten bei der Massenverwaltung im Charlottenburger Magistrat Untersuchungen im Gange. — In der Friedrichstraße wurde gestern von einem anscheinend betrunkenen Arbeiter ein Raubraub auf eine Bankergattin und ihre Tochter verübt. Bei dem entscheidenden Aufsprunge gelang es dem Manne zu entkommen. Als die Mutter von dem Angreifer am Boden gestößt und zu Boden geworfen wurde, schlug die Tochter mit ihrem Schirm auf den Täter ein, erhielt aber einen Schlag auf den Kopf und wurde ebenfalls zu Boden geschleudert. Ein Armband wurde geraubt.

Berlin. Kronprinz Georg von Sachsen ist heute vorzeitig 10 Uhr 19 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und hat sich nach der sächsischen Gesandtschaft in der Hofstraße begeben. **Charlottenburg.** Die Revision der hiesigen Stadtkasse hat ergeben, daß die Deposits vollständig intakt sind. Es fehlen im ganzen 35 000 Mark in Bargeld. **Danzig.** Kronprinz Wilhelm ist gestern infolge eines Schiffsunglücks seines Verdes bei einer Schlepplage mit dem Ufer zu Fall gekommen und hat sich einen Wund an rechten Arme, sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopf zugezogen. Er mußte in die kronsächsische Wika in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen verbleibt an den Verletzungsstellen für die nächsten 24 Stunden in Danzig.

Berlin. Fürst Lichnowski begibt sich heute auf seinen Posten nach London. — Die der Berl. Lok.-Anz. gemeldet, sind wegen großer Unregelmäßigkeiten bei der Massenverwaltung im Charlottenburger Magistrat Untersuchungen im Gange. — In der Friedrichstraße wurde gestern von einem anscheinend betrunkenen Arbeiter ein Raubraub auf eine Bankergattin und ihre Tochter verübt. Bei dem entscheidenden Aufsprunge gelang es dem Manne zu entkommen. Als die Mutter von dem Angreifer am Boden gestößt und zu Boden geworfen wurde, schlug die Tochter mit ihrem Schirm auf den Täter ein, erhielt aber einen Schlag auf den Kopf und wurde ebenfalls zu Boden geschleudert. Ein Armband wurde geraubt.

Berlin. Kronprinz Georg von Sachsen ist heute vorzeitig 10 Uhr 19 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und hat sich nach der sächsischen Gesandtschaft in der Hofstraße begeben. **Charlottenburg.** Die Revision der hiesigen Stadtkasse hat ergeben, daß die Deposits vollständig intakt sind. Es fehlen im ganzen 35 000 Mark in Bargeld. **Danzig.** Kronprinz Wilhelm ist gestern infolge eines Schiffsunglücks seines Verdes bei einer Schlepplage mit dem Ufer zu Fall gekommen und hat sich einen Wund an rechten Arme, sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopf zugezogen. Er mußte in die kronsächsische Wika in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen verbleibt an den Verletzungsstellen für die nächsten 24 Stunden in Danzig.

Berlin. Kronprinz Georg von Sachsen ist heute vorzeitig 10 Uhr 19 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen und hat sich nach der sächsischen Gesandtschaft in der Hofstraße begeben. **Charlottenburg.** Die Revision der hiesigen Stadtkasse hat ergeben, daß die Deposits vollständig intakt sind. Es fehlen im ganzen 35 000 Mark in Bargeld. **Danzig.** Kronprinz Wilhelm ist gestern infolge eines Schiffsunglücks seines Verdes bei einer Schlepplage mit dem Ufer zu Fall gekommen und hat sich einen Wund an rechten Arme, sowie Verletzungen im Gesicht und am Kopf zugezogen. Er mußte in die kronsächsische Wika in Danzig gebracht werden und ist unter diesen Umständen verbleibt an den Verletzungsstellen für die nächsten 24 Stunden in Danzig.

London. In der Vorstadt Cudworth setzte ein Knabe eine große Menge Feuerwerkskörper in Brand. Mehrere Personen, Knaben und Mädchen, wurden verwundet, davon fünf schwer. **New York.** Drei Häuser Hellens in Oklahoma mit vorgehaltenen Revolvern einen Zug an und raudten aus dem Gepäcks- und Postwagen 50 000 Mk. **Der Balkankrieg.** **Konstantinopel.** Gestern gegen 6 Uhr fand die feierliche Inweihung des neuen Großwesirs statt. Das kaiserliche Dekret, wodurch Kiamil zum Großwesir ernannt wird, belagt, der Sultan erwarte, daß Kiamil die genügenden Maßnahmen treffen werde, damit im gegenwärtigen Kriege Ordnung und Erfolg für die Armee gesichert und die Rechte des Reiches in jeder Richtung gewahrt würden. Eine Lokalcorrespondenz meldet, daß nach an das Kriegsministerium gelangten offiziellen Nachrichten die türkische Armee den allgemeinen Angriff auf der ganzen Linie nördlich von Kirkkisse und Marasch begonnen habe und daß die Bulgaren sich zurückziehen. Die Zeitung Schin, die aufstelle des Lamin erscheint, ist wegen der Veröffentlichung ausführlicher Artikel verboten worden. Der Verkehr auf den Straßen von Pera wird ausnahmsweise bis 1 Uhr nachts zugelassen.

Konstantinopel. Eine amtliche Depesche des Kriegsministers von gestern meldet, daß seit Mittag das Meer in eine Schlacht verwickelt sei. Es zeige Widerstandskraft und Entschlossenheit, was beweise, daß der die Truppen besetzende Geist ausgezeichnet sei. Eine zweite Depesche des Kriegsministers von gestern meldet, daß die mittags begonnene Schlacht mit Heftigkeit fortgesetzt werde. Die Schlacht entwickelte sich für die türkischen Truppen sehr günstig, die im Vorzeichen begriffen seien. Der Kriegsminister drückt die Hoffnung aus, daß die türkischen Armeekorps mit Gottes Hilfe die Schlacht gewinnen würden.

Sofia. Meldung der Agence Bulgare. Nach einem Bericht des „Mir“ war die Schlacht von Koshana eine der mühseligsten unter allen Kämpfen und dauerte beinahe drei Tage und zwei Nächte. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettsangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Widerstandes zerstreut und flüchteten in voller Unordnung. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Koshana löste bei der Bevölkerung großen Jubel aus.

Wien. Die Neue Freie Presse meldet aus Serajewo: Gestern trafen hier 1300 türkische Soldaten und 50 Offiziere ein, die aus dem Sandtschat gestrichelt sind. Sie wurden weiterbefördert. **Athen.** Der König hat aus Koshana an den Ministerpräsidenten folgende Depesche gerichtet: Nachdem der linke Flügel der Armee heute den Feind geschlagen hatte, verfolgte er ihn bis nach Kalkanly. Nach erbittertem Kampfe eroberte er die Fahnen zweier türkischer Bataillone, die mir ein Abgesandter hierher gebracht hat. Auch der Kronprinz hat mir eine türkische Fahne des Bataillons von Trajan zugesandt, die in der Schlacht von Serfidje erbeutet worden ist. Diese ruhmreichen Trophäen der tapferen Armee haben mich mit Freude und Stolz erfüllt. Ich beehre mich, Sie und mein Volk daran teilnehmen zu lassen. Nach der dreitägigen Schlacht vom letzten Sonntag wurde Katerini gestern morgen von der griechischen Armee besetzt. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt. Die in der Schlacht bei Kalkanly Verwundeten begiffen sich auf etwa hundert.

Paris. „Times“ berichtet aus Belgrad: In serbischen informierten Kreisen wird mit Bestimmtheit erklärt, der territorialer Status quo für den Balkan sei endgültig vernichtet. Das serbische Volk werde das Gebot, das die Grenze des alten Reiches war, behalten und nicht wieder herauszugeben. Die jugoslawische Armee werde aus dem Sandtschat, aus Prishtina und aus Ueslitz nicht wieder herausgehen, wenn sie nicht mit Waffengewalt dazu gezwungen würde.

Budapest. In Bukarest hat, wie von dort gemeldet wird, der gestrige Artikel der ostbalkanischen Epota großes Aufsehen erregt. In dem Artikel heißt es, daß es Pflicht der leitenden Staatsmänner sei, daß Land darüber aufzuklären, welche Opfer es vielleicht schon morgen werden bringen müssen. Zwar könne die Lage noch nicht als verzweifelt erklärt werden, doch sei es unklar, daß Rumänien vor einer sehr drohenden Perspektive steht. Eine Aenderung des Gleichgewichts auf dem Balkan, durch welche die Grenze Rumaniens mit Serbien unsicher gemacht werde, kann das Land auf keinen Fall zugeben. Für den Fall, daß die Balkanstaaten siegreich bleiben und Rumänien keine Garantien für eine unveränderte Erhaltung des Gleichgewichts erhalte, stehe die Sieglung vor der schwereren Aufgabe, bereits in der gegenwärtigen Situation Maßnahmen zu treffen, damit Rumänien in der entscheidenden Stunde völlig bereit sei.

Wien. Tenberg der Wiener Vorwärts: Nach Schwacher Erwähnung setze auf die Mitteilungen des „Zeit. Balkan.“ über die Gemeinsamkeit des Westpunts der Kabinets von Wien und Petersburg für die weitere Verhandlung der Balkanfrage. **Weiterprognose** der A. S. Landeswetterwarte für den 31. Oktober: Lebhafteste Westwinde, bedeckt, mild, Regen.

Modewarenhaus Riedel — Riesa

Inh. Bruno Hasso. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.
Unweit Endhaltestelle der Strassenbahn.



Besonderes Preisangebot in Baumwollwaren

| | |
|---|--------------|
| 1 Bettbezug, bunt, mit 2 Kissen | M. 3.75 |
| 1 Bettbezug, weiß, Damast, mit 2 Kissen | „ 4.75 |
| Hemdentuch „Anni“, 82 cm breit | Meter „ 0.40 |
| Hemdenbarchent, ungebleicht | „ „ 0.85 |
| Vitragendamast, gold, crème und weiß | „ „ 0.60 |
| Piquebarchent, weiß gemustert | „ „ 0.50 |
| Deckbett, rot Inlett, ausgewaschen, farbecht federdicht, reichliches Maß | „ 4.75 |
| Sportflanell-Bluse, 2 1/2 Meter | „ 1.50 |
| 1 Dtzd. abgepaßte, bunte Handtücher | „ 4.20 |

Schaft Adolf-Verein für Riesa u. Umgegend. (Frauen- und Jungfrauengruppe.)

Donnerstag, den 7. November 1912, nachmittags
4 Uhr **Hauptversammlung** in der
Konditorei Mühlins zu Riesa mit Vortrag von Fräulein
M. Feld aus Dresden: „Einiges von deutscher Arbeit in
China“. — Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassens-
bericht. 2. Bewilligung von Unterstützungen. 3. Vorstands-
wahl. 4. Eingänge und Anträge. Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 31. Oktober (Reformation-
fest), abends 8 Uhr im Saale des Restaurants Götterstraße
großer Lichtbildervortrag
des Herrn Martin Lüttich aus Dresden. Thema:
Unter Samojedern am weißen Meer.
Hierzu werden die werthen Mitglieder nebst Angehörigen
ergerade eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten.
Bitte willkommen. Der Vorstand.

Böhtätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“ Verband Böhmer.

Morgen Donnerstag, den 31. Oktober (Reformation-
fest), im Gasthof zum Admiral nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung,
anschließend Versteigerung der nicht abgehobten Gewinne.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Feld- und Viehwirtschafts-
genossenschaft zu Bohra werden für Freitag, den 8. No-
vember, nachmittags 5 Uhr zu einer im Gasthof zu
Bohra stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorstandes
und eines Stellvertreters. 2. Verschiedenes.
Bohra, den 29. Oktober 1912.
Hermann Schwarz, Genossenschaftsvorstand.

**Brifets und
Rohlen ab Schiff**

in allen Sortierungen empfohlen

A. G. Hering & Co., Riesa, Sidstr. 7.

Allen lieben Freunden, Nachbarn, Bekannten,
Schweikollegen, dem Frauenverein Gröba, der
Gemeindekolonistin und allen, welche uns beim
Hinscheiden und während der langen Krankheit
meiner lieben Frau, unserer guten, treu-
sorgenden Mutter

Frau Marie Zschörnig

so treu in Rat, Tat und Mitteln zur Seite
standen, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.
Du aber, liebe Gattin und Mutter, ruhe
in Frieden.

Boberfen, am 29. Oktober 1912.
Paul Zschörnig und Kinder.

Seefische! Seefische!

Detailverkauf Freitag vorm. 8—11 Uhr in **Gröba, Gasthof Gröba.**

Salamanderstiefel

neueste Herbstformen in Chevreau, Bogfall, Led,
für Straße und Gasse.

Für nasse und kalte Bitterung Stiefel mit Kork- und Doppelsohlen,
nur erprobte Qualitäten.

Absatzverkauf:

Riesa, **Schubhaus „Fortuna“** Gröba,
Gaststr. 39a Georgplatz 9.

Deutscher Herold.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung,
daß ich neben meinen Bierstuben ein Familien-Weinlokal
unter dem Namen

„Winzerstuben“

eröffne. — Ich werde nur Weine erster Firmen, auch in
Schoppen, zum Ausschank bringen und dabei stets mit
prima Küche aufwarten.

Indem ich um gütigen Besuch meiner Winzerstuben
höflichst bitte, empfehle ich mich

Riesa,
an der Gasanstalt. **William Müller.**

Eröffnung: Reformationfest.

Heute abend im Restaurant Thiere (Goethestraße)
Fortsetzung vom

Preiskegeln

ferner morgen Donnerstag (Reformationfest)
Kegeln bei Thiere und Weser
von 3 bis 12 Uhr. Hohe Geldpreise.

Rennen zu Dresden

Reformationfest, den 31. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr.

Jahresplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt: ab Dresden- Hauptbahnhof 1⁰⁰, 1¹⁰ nachm. Rückfahrt: ab Reiz 4⁰⁰, 4¹⁰ nachm.

Wettausträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen
an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von
11—12 1/2 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 12 Uhr angenommen.

Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Max Berner

Bandagist, Hauptstr. 65

empfehlen
sein reichhaltiges Lager in
gütigen Leinwand
verschiedener Art,
Kaiser-Sättel,

Dr. Osterlag, Monopol,
Sillas und Umstandsbinden,
Nabelbruchbänder,
Unterleibsbandagen,
Gutfigende Bruchbänder
für alle Arten von Frähen.

Ferner:
Batherymometer,
Beit-Urinflaschen,
Beleuchtungen, Binden,
Richterkorrigieren, Fieberthermometer,
Inhalationsapparate,
Zerstörer, Luftlöser,
Ritterkorrigieren,
Plattfußeinlagen, Sauer,
Schlauch, Spundflaschen,
Stechdecken.
Bitte bei Bedarf um gütige
Berücksichtigung.

Reformation- brodchen

in großer Auswahl,
verschiedenen Preislagen
und bester Herstellung
empfehlen

Max Pollack,

Prot., Weiß- u. Feinbäckerei.

Obstbäume

in allen Formen,
sowie Blumenzwiebeln empf.
Gärtnerei Langenberg.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger
Zellnahme bei dem Begräbnis
meines lieben Mannes, un-
seres guten Vaters

Hermann Hugo Jentsch

sagen wir allen Verwandten,
Nachbarn und Bekannten für
den schönen Blumenschmuck
und das letzte Geleit unsern
aufrichtigen Dank.
Gröba, d. 27. Oktober 1912.
Die trauernden
Ginsterliederer.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Kostenlos und ohne Bindung von Sanger & Winterlich in Wien. — Die die Redaktionen verantwortlich: Krieger & Hubner in Wien.

Nr 254.

Mittwoch, 30. Oktober 1912, abends.

65. Jahrg.

Oesterreichs Verantwortungen.

W. Die Schwierigkeiten, die mit dem Erfassen eines leistungsfähigen und daher lebensberechtigten Balkanbundes für die Großmächte sich zeigen, lagen daran, daß jede der zwei Mächtegruppen, der Dreieund und der Dreierverband, durch eines seiner Mitglieder, hier Oesterreich, dort Rußland, territorial und nicht nur allgemein politisch im Balkan festgelegt und interessiert war. Solange man, im traditionellen Vertrauen zur türkischen Armer, an einen nicht leicht sogar leichten Sieg der Porte über die Balkanmächte glaubte, waren die Schwierigkeiten so gut wie nicht vorhanden, denn einer Hegemonie Türkei gegenüber hätte Rußland keinerlei Ansprüche (wenn auch nur für seine slavischen Brüder) geltend gemacht und Oesterreich hätte keinen Grund gehabt, irgendwelche weitere Annexionsgelüste jetzt für möglich zu halten, als vor vier Jahren. Die Siege der Bulgaren und Griechen oder und vor allem der serbischen Einmarsch in den Sandtschak legte allen politischen Interessen die mehr oder minder drange Frage vor: Was wird Oesterreich tun?

Auf diese Frage kommen nun aus Wien zwei Antworten, eine offizielle und eine „volkstümliche“, wenn man eine Zeitungsbetrachtung so nennen darf, die allem Anschein nach die Stimmung in Wien richtig wiedergibt. Die offizielle Antwort gab im Oesterreichischen Abgeordnetenhaus der Ministerpräsident Graf Stürgkh, der sich kaum genug tun konnte in Versicherungen, daß Oesterreich-Ungarn vor, während und nach dem Kriege alles getan habe und tun werde, um Frieden zu halten. Die schließliche Verfügung, daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Fall und um jeden Preis nicht die Grundlage der Politik einer wenn auch von noch so friedlichen Intentionen geleiteten, so doch in legitimer Weise auf den Schutz ihrer berechtigten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann, ist eine Winkelei und trotz der unsicheren Lage in ihrer bloßen Verallgemeinerung keine irgendwelche geartete Kriegsankündigung. Die Auslassung der „Neuen Freien Presse“ geht sogar noch weiter, indem sie unter preissenden Worten für die balkanische „Kraftgruppe“ zum unbedingten Anschluß an dieselbe rät, ohne allerdings anzudeuten, wie das je nach dem Stand beim Friedensschluß möglich sein werde.

Wird nicht fest: in Oesterreich will man den Frieden erhalten, wie es immer in ehrenvoller Art möglich ist und denkt vor allem nicht daran, irgend eine Nebenabsicht zum Kriegsgrund auszubilden. Für Deutschland ist diese seitlich deutliche Äußerung eine große Verurteilung. Nicht nur starke Verbündete sind wertvoll, wertvoller noch sind ruhige und wenn die kriegerische Auseinandersetzung der Großmächte um einen Bispel des Balkans gänzlich aus den europäischen Berechnungen ausfällt, wird eine Beurteilung der Zukunft leichter und weniger sorgenvoll. Nur muß man dabei eins in Rechnung setzen: Die unbedingte oder nur von der durch den Grafen Stürgkh formulierten allgemeinen Bedingung abhängige Friedensliebe Oesterreichs hat eigentlich zur Voraussetzung, daß sich Oesterreich durch die höchst wahrscheinliche Verteilung von Sitzen der europäischen Türkei nicht aus dem Konzept bringen läßt. Was seine freundliche Haltung zum Balkanbund anlangt, so wird ihm auch diese nicht ganz leicht werden. Denn ein hegemonischer Krieg wird Serbien nicht nur bis zu Oesterreichs Grenzen vergrößern, sondern auch die Haltung dieses bisher ziemlich von oben herab behandelten „Krausstaates“ wesentlich ändern. Großserbien wird dann nicht nur auf dem Papier stehen, sondern zum Teil schon verwirklicht sein, und was noch zu tun bleibt, das werden die in Ungarn, Bosnien und der Herzegowina lebenden Serben schon besorgen. Die „Neue Freie Presse“ mag den „Krausbund“ bewundern, Oesterreich aber wird ihn fürchten lernen.

Der Wille zum Frieden ist die Voraussetzung jedes Kulturstaates. Daß Oesterreich ihn in diesen drohenden Tagen besonders betont, trägt dazu bei, daß auch in anderen Staaten das Verantwortlichkeitsgefühl für den europäischen Frieden geklärt wird. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß unser Bundesgenosse aus seiner Nähe einen Gesanten macht, aber, das darf trotz alledem nicht vergessen werden, es gibt auch Gesanten, die man nicht erst dazu zu machen braucht.

Städtischer Fleischhandel.

W. Der Führer der National Liberalen, Reichstagsabgeordneter Daffermann, hat neuerdings die Auffassung vertreten, daß die Gemeindeverwaltungen ihr Augenmerk darauf richten müßten, die Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln dauernd sicherzustellen. Auch der preussische Minister des Inneren, Herr v. Dallwitz, hat am Sonntag im Abgeordnetenhaus diesen Standpunkt ausführlich verteidigt. Fügen wir hinzu, daß auch die sozialdemokratischen Organe seit Wochen auf die neuerbede Pflicht der Gemeindeverwaltungen hinweisen, ihre Gemeindeangehörigen wie mit guten Verlebensmitteln, ausreichenden Bildungsanstalten, hygienischen Einrichtungen aller Art, so auch mit billigen Nahrungsmitteln zu versorgen, so sehen wir, wie die Frage des städtischen Fleischhandels in steigendem Maße grundsätzliche Bedeutung annimmt.

Wißt man zunächst die rechtliche Seite des Problems, so steht zweifellos fest, daß die Zuständigkeit der Städte nicht bestritten werden kann. Ihrer Wirksamkeit sind keine anderen als gesetzliche Grenzen gesetzt. Es

gibt aber kein Gesetz, das ihnen die vorübergehende oder dauernde Fürsorge für die Ernährung ihrer Einwohner unterlegt. Was sie im Interesse der Wohlfahrt des einzelnen oder der Gesamtheit ihrer Bürger für wünschenswert und förderlich halten, das können, ja das müssen sie tun. Allerdings ist diese auch wiederholt vom preussischen Oberverwaltungsgericht ausgesprochen festgestellt von den Staatsbehörden nicht immer so bereitwillig wie gegenwärtig anerkannt worden. Inessen heute besteht an den maßgebenden Instanzen Uebereinstimmung über die rechtliche Befugnis städtischer Lebensmittelpolitik, und so kann von dieser Seite her kein Einwand geltend gemacht werden.

Ganz anders sieht indessen das Problem von der praktischen Seite aus. Die städtischen Verwaltungen können nur mit städtischen Mitteln die Fleischversorgung der Bürger durchführen. Durch städtische Vertrauensmänner mit städtischen Geldern müssen sie den Großverkauf von Fleisch oder anderen Nahrungsmitteln besorgen, auf städtische Kosten die notwendigen Verkaufseinrichtungen treffen und dem anständigen Feueropfernden Gewerbehand mehr oder weniger empfindliche Konkurrenz bereiten. Weiter! Man weiß, daß preisgefallende Eingriffe der Gemeindeverwaltungen in den Nahrungsmittelmarkt im ganzen Mittelalter gang und gäbe waren. Nicht nur die Fleischher, auch die Bäcker und fast alle Handwerker erfreuten sich beständlicher Preisfestsetzungen, deren Nichtbeachtung mit schweren Strafen belegt wurde. Und dennoch schloß das auf die Dauer die Bürger nicht vor Teuerung und Ausbeutung, weil eben die Tatsachen des Wirtschaftslebens stärker als alle städtischen Verfügungen waren. Wer kann annehmen, daß unter heutigen Wirtschaftsverhältnissen städtische Dauerergriffe in den Kleinhandel mit Lebensmitteln weniger störend empfunden würden als damals?

Allerdings leben wir gerade augenblicklich in einer Zeit, die über staatliche und reichsgesetzliche Eingriffe in das Erwerbtleben und in die Preisgestaltung notwendiger Lebens- und Bedürfnismittel wesentlich günstiger als die letztverfloffenen Jahrzehnte denkt. Spiritus und Salz, Petroleum und Tabak und Kohle sind schon oder sollen noch unter staatlichen Monopolzwang gebracht werden. Die wachsende Macht der großen Kartelle und Syndikate hat den früheren allgemeinen Widerwillen gegen Staatsmonopole stark abgeschwächt. Aber diese unbestreitbare neueste Wandlung unserer wirtschaftspolitischen Anschauungen vom Staat auch auf die Kommunen zu übertragen, wäre doch wohl nichts anderes, als etwa das Reichstagswahlrecht ohne Einschränkung in sämtliche deutsche Stadt- und Landgemeinden einführen zu wollen. Was für große Verhältnisse vorstelllich ist, kann für viel kleinere einfach verwerthbar werden.

Die deutschen und preussischen Städtevertreter haben das richtig erkannt. Sie sind bereitwillig auf tatkräftige Mitarbeit bei vorübergehenden Maßnahmen zur billigeren Fleischversorgung der städtischen Konsumenten eingegangen; aber sie haben sich auf ihren letzten Tagungen in Düsseldorf und Berlin darüber geeinigt, daß es nicht ihre Aufgabe sein könne, dauernd in die Preisgestaltung der Nahrungsmittel einzugreifen, im Mangel der Wirtschaftspolitik durch kommunale Maßnahmen auszugleichen.

überstellt, gerade dem Wesenskern der von jeder „demokratischen“ Hardtügigen, ja oft skeptischen rheinländischen Bevölkerung fremd erscheinen muß. Es wird Tr. von Hartman in dieser Hinsicht nicht leicht fallen, das Erbe des verstorbenen Kardinals Fischer anzutreten, der mit seiner Dikese auch menschlich verwachsen und eins geworden war.

W. Sparfassen und Kriegsgesahr. Einen interessanten Streiflicht auf die gegenwärtige gespannte Weltlage und auf die Gefahr eines Krieges bot eine Konferenz, die der preussische Finanzminister Lenke am Dienstag im Abgeordnetenhaus fallen ließ. Zur Beratung stand in zweiter Lesung das Sparfassengesetz, das die Frage regeln soll, wie die Sparfassen die bei ihnen gesparten Gelder anlegen sollen. In seiner Verteidigung des Gesetzes gegenüber einem Zentrumredner wies der Minister offen auf die „kriegerischen, unsicheren Zeitalter“ hin, in denen die Sparfassen in jedem Momente gegen alle Zufälle gewappnet sein müßten. „Man muß sich ernstlich die Frage vorlegen“, so fuhr Tr. Lenke fort, „wie sich die Verhältnisse gestalten, wenn ganz plötzlich mobil gemacht wird, wenn die Sparfassen plötzlich der Bevölkerung die Einlage in bar Geld auszahlen sollen. Dann ist der Ansturm die Forderung eines sehr realen Bedarfs, die Familienmitglieder, die ins Feld rücken, brauchen Geld, die zuhause bleiben, ebenfalls. Der Ansturm auf die Sparfassen ist also unvermeidlich.“ So erklärlich und berechtigt der Hinweis des Ministers ist, so gewinnt er eben im Hinblick auf die auch von ihm bestatigte gefährliche Lage eine besondere Bedeutung.

W. Die Schwierigkeiten des russischen Fleischimports sind in den letzten Tagen in der Presse besonders Berlins viel erörtert worden. Man war in Rußland vor der Furcht ergriffen worden, daß man in Warschau oder Moskau nicht mehr satt werden würde, wenn alljährlich 3000 oder wie der Berliner Magistrat gern wollte, 6000 Zentner nach Berlin geschickt würden. Die russische Regierung ist diesen Befürchtungen entgegengetreten. Man wird durch Antransport aus dem Innern einen Ausgleich für den Export aus den Grenzgebieten schaffen. Interessant ist, daß man russischerseits der Hoffnung zu sein scheint, der Export werde aus einer provisorischen Einrichtung zu einer dauernden werden.

W. Kommt Giuliano nach Berlin. Die verschiedenen italienischen Blätter melden, soll der Minister di San Giuliano plötzlich seinen Besuch in Berlin ausgeben haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die von größter Bedeutung wäre, war an zuständigen Stellen nicht zu erhalten.

Die Berliner Schlächtergesellen; die vom Berliner Magistrat nach Warschau entsandt wurden, um im dortigen Schlachthausbetrieb der Stadt Berlin tätig zu sein, haben gestern aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen und völlig unvorhergesehen die Arbeit niedergelegt und sollen sich bis zu einem kleinen Teile auf der Rückreise nach Berlin befinden.

Die National Liberalen haben mit dem Zentrum für die Stadtverordnetenwahlen in Essen, Bielefeld und Bochum ein Wahlbündnis gegen die Sozialdemokraten abgeschlossen.

Aus unseren Kolonien.

Nach Pressemeldungen aus Südwestsafrika ist die Lage in dieser Kolonie als ernst zu beurteilen. Es gelang bisher noch nicht, der Mörder des gefallenen Gefreiten Müller habhaft zu werden.

Rumänien.

W. Der Besuch des russischen Großfürsten Nicolajewitsch soll nicht nur deshalb erfolgt sein, um dem König Karol von Rumänien den Feldherrnstab zu überreichen, sondern auch, um ihm den Plan der Vermählung der ältesten Tochter des Jaren mit dem ältesten Sohn des rumänischen Thronfolgers zu unterbreiten. Großfürstin Olga wird demnach 17 Jahre alt, Prinz Karol ist 19 Jahre alt.

Rußland.

W. Die Besserung im Befinden des jungen russischen Thronfolgers hält nach dem offiziellen Krankheitsbericht dauernd an.

England.

Im Unterhause richtete der Abgeordnete Whitehouse an den Staatssekretär Grey die Anfrage, ob von Deutschland wegen der Rede des Lords Roberts in Manchester am 22. Oktober Vorstellungen erhoben worden seien. Sir Edward Grey erwiderte, es sind bei uns von Deutschland keine Vorstellungen gemacht worden. Ich muß den Gedanken durchaus ablehnen, es könnte eine Regierung bei einer anderen offiziellen Vorstellungen erheben wegen unklarer und provozierender Reden (Beifall bei den Ministerialen), die in Deutschland oder England von Personen gehalten worden sind, die nicht in der Lage sind die Politik ihrer Regierungen zu kontrollieren. Auch der Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Oberst Seely, wurde wegen desselben Gegenstandes vor Whitehouse interpelliert. Dieser fragte an, ob Maßnahmen ergriffen werden würden, um einen Vertreter der britischen Armee daran zu hindern, eine Sprache zu gebrauchen, die eine befreundete Macht abfällig beurteile. Seely antwortete, er glaube nicht, daß er der Erklärung Sir Edward Greys noch etwas Wesentliches hinzufügen könne.

Bestellungen für November

auf das Niesauer Tageblatt (Preis 55 Pfg.) nehmen noch entgegen die Zeitungsträgerinnen und die Geschäftsstelle d. Bl. (Telefon Nr. 20).

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

W. Der neue Erzbischof von Köln. Es hat Mühe und Arbeit gekostet, ehe sich aus dem Wirbel nebelhafter Vermutungen am Dienstag, der Name des neuen Erzbischofs von Köln löste. Er heißt Felix von Hartmann und war seit wenig mehr als einem Jahre Bischof seiner Vaterstadt Münster, wo er am 15. Dezember 1861 geboren wurde. „Ein Kind des Kulturkampfes und Jüngling der römischen Kurie“ nennt die „Kölnische Zeitung“ den neuen rheinischen Oberhirten und allgemein wird seine Wahl als ein Zugeständnis an den Vatikan angesehen, denn man dürfte nicht sehr gehen, wenn man den bisherigen Münsterer Bischof nach dem ganzen Gange seiner geistigen und kirchlichen Entwicklung als einen Anhänger der orthodoxen Richtung betrachtet. Es ist daher zu befürchten, daß mit ihm ein neuer, anders gerichteter Geist in die Kölner Erzbischofskirche einzieht, der, soweit er sich „ultramontan“ gibt, d. h. sich allem Modernen, allem Fortschritt feindlich gegen-

Sonn Tag: St. Hubert.

Nur eine kurze Sportszeit kommt uns noch von dem Ende des Jagdes und Wettes, vom Tage St. Hubert, der auch in diesem Jahre wieder von der Metierwelt unserer Schützen in besonderer Weise begangen werden wird.

Die Feste, welche der Jagdesport trägt, werden auch von „oben herab“ anerkannt; die Armeesucht ihren Augen darauf und vor dem Feinde wie sie zeigen, zu welchen zeitlichen Kosten diese Art Metier den Grund gelegt hat.

Der Hubertustag soll noch einmal die wahre Metier- und Jägerfreude zur vollen Entfaltung bringen, denn mit ihm schließt im allgemeinen die sportliche Richtung der Metier, dann beginnt die Arbeit in der Reichswehr!

Ein alter Weibmannspruch sagt: „Am 3. November soll jeder Jäger gehen zu Halle“. Dieser Spruch hat sich in den Kreisen der Jäger und Jagdfreunde bis in unsere Tage zu erhalten gewußt. Der 3. November wird überall, in jeder Garnisonstadt, mit einer besonderen Jagd festlich begangen. Der alte gilt dies von der Parforcejagd, die am Tage St. Hubert in Deutschland, vor allem aber in Frankreich, als Hubertusjagd geritten wird.

Die Hubertus-Sage ist von Frankreich nach Deutschland überkommen und mit ihr auch die Parforcejagden mit der Meute und den Vikars.

In Deutschland steht mit der Sage in enger Verbindung von allerhöchster die Hubertuskapelle, jener merkwürdige Bau im Hainberg, einem Berge des Vorharzes, in unmittelbarer Nähe des Fürstlich Münster'schen Jagdschlosses. Zu der Kapelle, oder auch Hubertushöhle genannt, führen zwei unterirdische Gänge, die mit alten eisernen Türen verschlossen sind. Im Innern der Kapelle findet man einen Steinaltar, zu dessen beiden Seiten die Sage von der Befreiung des heiligen St. Hubertus ausgemalt ist.

Außerhalb der Kapelle wird noch eine vermittelte Steinplatte gezeigt, auf der die ganze Sage noch einmal zu lesen ist, und auf der besten von einem Mauerwerk ist zu erkennen, daß die Kapelle ursprünglich eine größere Ausdehnung gehabt hat. Nach dem Verfall ist sie von Johann Friedrich v. Hochholz wieder aufgebaut worden und daraus ist es zu erklären, daß sich die Inschrift der Sage zweimal vorfindet. Außerdem finden sich noch andere Inschriften, aus denen hervorgeht, daß vor Jahrhunderten diese geweihte Stätte vielfach von Fürsten, Grafen und Bischöfen, von Wallfahrern, Kriegsvolk und Jagdgesellschaften aufgesucht wurde. Aufeinander waren die Jagdgründe des Hainberges und die des gesamten Vorharzes ein beliebter Aufenthaltsort der Klosterherren und ihrer Gäste, denn vor allem waren es die Bischöfe und Bischöfe der Mittel-Rhein- und Mosel, Verneberg und Corvey a. d. Weser, die sich hier durch Inschriften verewigt haben.

Nach allen vorhandenen Urkunden und Anzeigen sind auch die Abnisse des Klosters Corvey, die aus Frankreich stammten, die Erbauer der ersten Hubertuskapelle gewesen. Sie haben die im allgemeinen wenig bekannte Sage mit nach Deutschland gebracht, nach der dem Hubertus, Herzog von Aquitanien, einem eifrigen Jäger, der trotz der Bitten seiner Untergebenen am Karfreitag jagte, ein Stier mit einem, die Kreuzigung darstellenden, leuchtenden Kreuz im Geweih in den Weg gelaufen sei. Hubertus wurde darauf beschiet und ein frommer Mann. Er lebte fortan nur noch von Buzeln und Arakutern und ging 16 Jahre später auf Gottes Geheiß nach Rom, wurde Bischof von Utrecht und starb daselbst im Jahre 781. Circa 90 Jahre nach dem Tode des großen Jägers Hubertus von Aquitanien werden zum erstenmale die französischen Abnisse zu Corvey genannt und es ist deshalb anzunehmen, daß der Bau der Kapelle in diese Zeit fällt.

Aus aller Welt.

Berlin: Auf dem Wege vom Kurfürstendam nach dem Bahnhof Charlottenburg verlor eine mit einem Kraftwagen fahrende Dame eine gelbe Handtasche, die eine Perlenkette, drei Armbänder und ein Scheidebuch enthielt, deren Gesamtinhalt einen Wert von 25000 Mark hat.

Die beiden letzten vorerwähnten Sammlungen sind jetzt abgeschlossen worden und haben insgesamt 104 000 Blätter ergeben. — Besondere Aufmerksamkeiten werden auf die zwischen einem Militärzug und einem Personenzug auf der Canadian Pacific-Bahn ein Zusammenstoß statt. 2 Soldaten wurden getötet und 20 verletzt, darunter mehrere Offiziere. Im Personenzug wurde niemand verletzt.

Ueslitz, das Herz Alt-Serbiens.

Ueslitz, der Hauptort des Vilajets Kossowo, das Herz Alt-Serbiens, war das Ziel und die Sehnsucht des serbischen Heeres, das diese seit mehr als einem halben Jahrtausend den Serben entzogene türkische Stadt nunmehr im Besitz hat. Ueslitz stößt Gefühlen werden die Serben durch die große historische Ebene Kossowo-Polje, durch das in so vielen Heldensiedern und Volkshymnen besungene Amfelsfeld ziehen, auf dem am 15. Juni 1889 die serbische Heeresmacht König Lazarus dem Ansturm der Kosakeneinheiten erlag. Von einem Schimmer romantischen Glanzes sind für den Serben die höheren Berge umgeben, die dies Gefilde einer großen Vergangenheit eintrahen; der Name Ueslitz läßt ihr Herz höher schlagen.

It doch die Stadt seit grauen Zeiten der Regel in dem großen Vngsttal der Warbar, gleichsam dem einzigen natürlichen Wege vorgezogen, der das alte Thracien und Panonien mit dem ägäischen Meere verbindet und durch das Tal der Vrsinja und Morava den Zusammenhang mit Kossowo, dem heutigen serbischen Kisch, und der Donau herstellt. Und dieselbe Rolle eines starken Bollwerkes zum Schutze von drei Toseingängen spielt Ueslitz in der Neuzeit, wo die Schienenstränge der einzigen hier nach Norden strebenden Bahnlinie, hart neben den alten Straßen, den alten Tälern folgen. Der alte Name der Stadt war Stupit, der sich in dem modernen slavischen Skopia und dem türkischen Ueslitz erhalten hat. Nur spärlich fließen die Nachrichten über seine Vergangenheit. Im Jahre 1003 wurde die Stadt durch Basilios II. den Bulgaren entzogen, durch jenen grausamen Herrscher des Bulgarenreiches, der 1018 Jahre später nach der Entscheidungsschlacht beim heutigen Demirhisar 15000 gefangenen Bulgaren die Augen ausstechen ließ und hundert, denen er ein Auge gestochen hatte, mit der Aufgabe beauftragte, die unglückliche Schar heimzuführen.

Im 14. Jahrhundert, in der Blütezeit der serbischen Herrschaft, war Stupit der Mittelpunkt des politischen Lebens; hier wurde 1346 Stephan Duschan zum Koenig der Serben und Griechen gekrönt. Toch dem glanzvollen Parentume war in Stupit nur eine kurze Freude beschieden. Auf dem Amfelsfeld sank Serbiens Macht dahin, und hundert Jahre später pflanzten die Osmanen neue Vorzeichen auf der blutgetränkten Ebene. Am 23. Oktober 1448 brachte Murad II. einem ungarischen Heere des Hunyad, der für die Serben eingetreten war, eine vernichtende Niederlage bei. Nie mehr seitdem haben die Serben in Ueslitz und im Umkreis rings umher festen Fuß fassen können. Aber ihre Herzen folgen Jahrhunderte lang voll Sehnsucht über die Bergeshöhen; ihre Selbsterlösnisse kreisten immer wieder um die Schlacht auf dem Amfelsfeld und um Stupit, die Hochburg alter serbischer Herrlichkeit. In malerischer Lage breitet sich Ueslitz aus, auf dem Hügelrand der im Nordwesten den Horizont umrahmenden, schneeigen Höhen. Ein wunderbares Farbenspiel entfaltet sich ringsum in den edelgrünen sanften Hügelmassen des Südwesens, deren idyllische Anmut scharf kontrastiert mit den in bläulich-grauer Dämmerung herüberstürmenden Gebirgsformen der Thyrer Gora, des Schwarzen Landes. Aus der weiten Ebene mit dem breit und gemächlich strömenden Fluße, den schweren Dunstwolken des Sumpffees von Kaplan hebt sich Ueslitz, an den beiden, von breiten Kanalanlagen umsäumten Ufern des Warbar. Hier am Fluß hat die Stadt nichts mehr von orientalischem Gewirre der Gassen, die den älteren Stadtkern noch zu einem unverfälschten Stück Asien machen. Von der Höhe der ortsömischen Brücke, die über den breiten Strom führt, blickt man auf diese ganz europäische Uferwelt, wo statische Mocheen, große Baumwerke und alttürkische Anlagen sich dehnen. Am rechten Ufer hat die Stadt ihre jüngste Entwicklung zu verzeichnen. Hier dehnt sich die Bahnhofsanlage aus, und an sie haben sich in rascher Bauartigkeit eine Menge moderner Unternehmungs- und Geschäftsbauwerke angeschlossen. Das linke Ufer wird von einem flachen Hügel beherrscht, den ein mittelalterliches, von niederen Mauerring eingeschlossenes Kastell bekrönt. Dieses Denkmal der alten Geschichte ist heute zu einer türkischen Kaserne mit Hospital und Gefängnis umgestaltet. Während man sich hier in Europa fühlt, tragen einen wenigen Minuten Weges mitten in den Orient. Im Warbar wagt das ewige Ein- und Wiederlebe, wie man es in so vielen türkischen Orten antrifft: ein immer reges Leben und Treiben in holprigen krummen Gassen, wo elende Baracken, Kaufläden und Werkstätten unter dem Schirm weit ausgespannter Matten oder Lächer gegen die Sonne eine launische Bedeckung anlocken. Das bunte Gemisch der Einwohner, Albanesen, Serben, Bulgaren und Türken, geht ganz in diesem behäbigen Kleinstadtbetriebe auf, und so hatte Ueslitz seit langem des großen, nun verwichenen historischen Momentes, wo der Glanz halbtausendjähriger Vergangenheit wieder erweckt wird, wo aus Ueslitz wieder Stupit wird, das Herz Alt-Serbiens.

Vermischtes.

Die kostbaren Kuferschaln. Der Mantel unseres höchsten Kuferschalens ist neuerdings ein fast ebenso wertvoller Handelsartikel geworden wie dieses selbst. Man verarbeitet die Schale zu Knöpfen, man schreibt ihr als Düngemittel eine besondere Fruchtbarkeit zu, man pflastert sogar Wege mit ihr. Darum machen die „Kuferschaln“ jetzt eifrig darüber, daß auch nicht ein Schalenpaar verloren geht. Der 20-

zig der Kuferschaln an der Chesapeake Bay in Virginia hat in dieser Saison einen ganz eigenartigen Erfolg erzielt. Die aufgehäuften Schalen eines Sommers gaben einen Aufschuß von 50 Fuß Höhe und 150 Fuß Länge. Fünf Millionen Kuferschaln haben von dort ihren Weg in die Welt genommen, und der Wert dieser Kuferschaln allein wird mit 10 000 Dollar angenommen.

Die Bulgaren, die zum Kampfe gegen die Türken ins Feld ziehen, werden jetzt auch Frauen erscheinen; die Amazonen des Balkans. Am Freitag Mittag in Sofia ein Aufruf an alle jungen im Jahre 1888 geborenen Frauen und unter den Rekruten und Freiwilligen, die sich sofort zum Kriegsdienst stellten, befanden sich auch drei junge Mädchen und zwei Frauen. Man gab ihnen patriotischen Trümpfen nach, stellte sie ein, gab ihnen sofort Uniformen und als sie später durch die Straßen gingen, wurden sie der Gegenstand sublimen Ovationen. Die fünf Amazonen tragen dieselbe Uniform wie die Soldaten: dicke Wollhosen und die Militärjacke. Sie werden eingeziert und dann an der Seite der jungen Männer hinauszogeln, um mit der Waffe in der Hand für ihr Vaterland zu kämpfen.

Kunst und Wissenschaft.

Die große Kunst-Ausstellung Dresden 1912. Die Ausstellungsdirektion erklärt folgendes: Nach dem vorliegenden vorläufigen Abschluß sind die Eintrittsgelder-Einnahmen leider hinter den begabten Erwartungen zurückgeblieben, was insbesondere auf die Länge der Witterung, die den Absatz der Dauerkarten beeinträchtigt hat, zurückzuführen ist. Der sich ergebende Fehlbetrag ist aber durch die dem Unternehmen seitens der Königlich Sächsischen Staatsregierung und der Stadt Dresden von Anfang an zur Verfügung gestellten Garantiebeträge, sowie durch einige in liebenswürdiger Weise von Kunstfreunden gemachte Zuwendungen gedeckt, so daß eine Inanspruchnahme der Garantiefondszeichner nicht in Frage kommt.

Die weiße Dame mit der Drei-Komponisten-Ouverture. Unter den eigenartigsten Umständen entstehen manchmal die besten Sachen. So auch die Ouverture zu Vollebeis „Die weiße Dame“. An der Pariser Oper wurde fleißig an seinem neuesten Werk studiert, dem noch die Ouverture fehlte. Und das einen Tag vor der Aufführung. Der edle Meister in höchstem Druck lud seine beiden Lieblingskünstler Adam und Labarre zu sich ein; spielte ihnen die markantesten Stellen seiner Oper auf dem Klavier vor und machte ihnen den dringenden Vorschlag, mit ihm zusammen die Ouverture zu schreiben. Gesagt, getan. Der Meister schrieb das Mittelstück, Labarre das Allegro und Adam beschaffte sich mit der Caballete. Die Nacht war noch nicht um, da war die Ouverture vollendet — meisterhaft einheitlich. Und wer heute den Klängen der flotten Ouverture lauscht, ahnt wohl kaum, wie eigenartig sie zusammengelassen. Als originelles Gegenstück dazu sei der „Roman der zwölf“ genannt, der vor ungefähr drei Jahren durch sein eigenartiges Zustandekommen die literarische Welt für einige Augenblicke interessierte. Die bekanntesten deutschen Autoren (Hanns Heinz Ewers, Tote, Otto Ernst usw.) waren daran beteiligt.

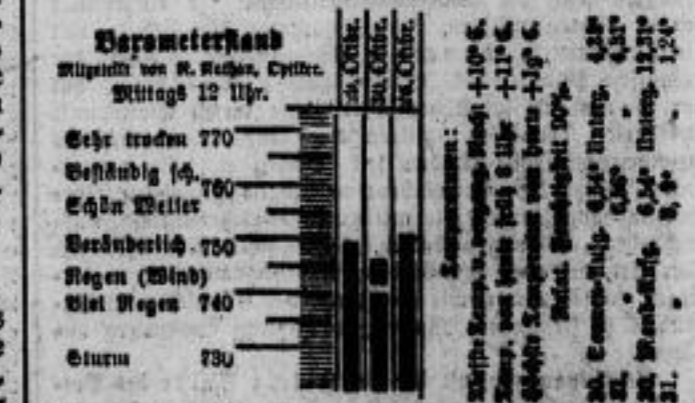
Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Table with 2 columns: Name of the bank or institution and its corresponding rate or value. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Reichsbank, etc.

Wetterkünde.

Table with 12 columns representing weather data for different locations or times, including temperature and other meteorological indicators.

Wettermarkt.



Barometerstand... Angaben von R. Meyer, Chemiker. Mittags 12 Uhr. Sehr trocken 770, Stark bewölkt 780, Regen (Wind) 740, Viel Regen 740, Sturm 730.

Gelassen No. 2748.

...Was Kaufmanns Maßstabe ...

Ihr Geschäft macht!

Den offenbar schönsten Erfolg

Hat auf alle Fälle jeder Geschäftsmann nur durch eine vornehme und ...

20 Mark Belohnung.

Von meinen Nebenbarn werden fortgesetzt ...

C. Heung, Gutspäcker, Gröba.

Jagdhund, braun, weisgesicht, zuge-

laufen. Röhren Standfähr. Nr. 5, part.

Welpische gesunde Delfin Nr. 1.

Portemante verloren auf der Wilhelmstraße.

Der ehrliche Finder wird gebeten gegen hohe Belohnung dasselbe Kaiser-Wilhelms-Pl. 9, 2.

abzugeben.

2 anhand. Herren können sich schlafen erhalten.

Bismarckstr. 63, 3.

Schick. Frei Barstr. 23, 1.

20 Mark Belohnung.

Um 1. April od. früher wird ...

Gut möblierte Stube mit Schlafz. u. K.

für 3 Personen passend, für sofort oder 1. November oder 15. Nov. zu vermieten.

Opplicher Straße 2, Stadt Freiberg.

Möbl. Zimmer zu verm. Reichenstr. 5, 2. St. r.

Ehene oder große Niederlagsräume zu pachten gesucht.

Offerten unter 'Ehene' in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafz. frei Reichstr. 50, 2. r.

Kirchen- und Gemeindefragen.

Wiese: Wann 9 Uhr ... Die Kreuze der ... Orgel- u. Glocken ...

Statt Karten. Für die vielen Beweise der ...

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix

Sachsenlotterie. Der heutigen Nummer liegt, sowie die ...

15000 Mark werden als ...

Heirats-Gesuch. Junger Kreisler, 24 Jahre alt, ...

Lehrfräulein wird bei günstigen Bedingungen zum baldigen ...

Köchin, welche früher in ...

Zuche für 1. November oder später 2 Verkäuferinnen als ...

Für 1./1. 1913 ...

Tagelöhner zum sofortigen ...

Wirtshausknecht findet unter ...

Schmied zu werden, findet gute ...

Schuhmachergehilfen sofort gesucht.

Tagelöhner zu den ...

Schuhmacher in dauernder Arbeit ...

Markthelfer im Alter von 17-19 Jahren ...

Gesucht wird zum ...

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 30. Oktober 1912.

Table with multiple columns: Name, % change, and other market data.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Kassa a/G.

Cocosa

Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa
Pflanzenbutter

„Margarine übertrifft. Beste Butter-Ersetzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmack nahrhaft und bekömmlich. — Wohlverträglich.“

Alldeutsche Fabrikanten: Hall, Marg.-Werke
Jurgens & Prinsen, G. m. b. H.
Essen (Ruhr)

Casino-Theater.
Morgen von 2 Uhr an
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Metropol-Theater
„Stadt Freiberg“.
Ab heute bis inkl. Donnerstag, nur 2 Tage:
Die ergreifende Offiziers-Tragödie in 3 Akten
Nur für Erwachsene:
„Abschied“
gespielt von erstklassigen deutschen Künstlern. Ein
dramatisches Lebensbild aus den Adelstreifen.
Eines Spiel greift gar oft vernichtend in das Leben der
Offiziere ein, untergräbt ihre Stellung, greift die Ehre an
und zwingt sie, den Tod des Adrians auszuweichen. Ferner:
Tragischer Irrtum
Wildwest-Drama, sowie das übrige Weltstadtprogramm.
Morgen Donnerstag, Anfang 2 Uhr:
Große Kinder- u. Familien-Vorstellung.
Es ladet ergebenst ein die Direktion.
Freitag umständehalber geschlossen.
Sonnabend neues Programm.

Restaurant Dampfschiffhalle.
Zum Reformationsfest ladet zu Kaffee und Pfann-
kuchen ergebenst ein Heinrich Wagner.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonnabend, den 2. November
großes Preis=Staten
Anfang pünktlich 8.15 Uhr abends.
Hierzu ladet alle Statistiker freundlichst ein Oskar Gäbter.

Gasthof Glaubitz.
Donnerstag, zum Reformationsfest, Bratwursthäuschen
und Ballmusik, wozu freundlichst einladet Otto Douat.

Katskeller.
Guter
kräftiger Mittagstisch
zu billigen Preisen.
Reichhaltige Speisekarte.
Jeden Abend
frische Spezialgerichte
zu kleinen Preisen.
Bekömmliche echte Biere
empfehlen
Gustav Faske.
Freitag früh
Schlachtfest.
Karl Pohrad, Neu-Gröba.

Katssteller
— Telefon 87 —
empfiehlt seine bekömmlichen
Biere in Eysen zu 3 und
5 Kr. Inhalt.
Besand nach allen Stadtteilen.
Telefonat genügt.

Gasthof Seerhausen.
Reformationsfest (morgen
Donnerstag)
**Karuffell-
belustigung.**

Gasthof Moritz.
Morgen zum Reformationsfest
Kaffee und Eierkuchen.
Dazu ladet freundlichst ein
Guss Arnold.

Gasthof Stadt Riesa,
— Poppitz. —
Freitag **Schlachtfest.**
Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Freitag früh Schlachtfest.
H. Oenanthe.

„Ketterer Blick“
Freitag Schlachtfest.

WELT-THEATER RIESA

Hauptstrasse 51

Wieder zwei Schlager!
Ohne Preiserhöhung!
Von Mittwoch bis mit Freitag das spannende,
hochinteressante Defektiv-Drama
Durchkreuzte Pläne
— 3 Akte. —
Ein ausgezeichneter Film von größter Durch-
schlagkraft. — Ferner bringen wir ein in
dieser Aufmachung hier noch nicht gezeigtes,
atemlose Spannung hervorruftendes Tier-Drama:

Im Lande der Löwen
— 2 Akte. —
In der Bildnis aufgenommen!
Wir sehen den König der Tiere heute-
sugend an den Wohnungen der Menschen
herumlungen und, vom Hunger getrieben,
einen Ueberfall auf eine Farm ausführen.
Wir sehen den aufregenden Kampf mit
den Bestien, der schließlich mit dem Siege
der bedrohten Farmer endet.
Außerdem die anderen gewählten Bilder.
Donnerstag (Reformationsfest)
Anfang 1 Uhr.
Götsch ladet ein die Direktion.

Man muß es hören! Man muß es sehen!
Restaurant Stadt Metz.
Neu aufgestellt:
großes Violinen-Orchester
größtes und schönstes Werk Riesas.
Nies bisher hier in diesem Genre gehörte
weil in den Schatten stellend.
Von ersten Künstlern glänzend begutachtet.
Entsprechende Biere, f. Speisen,
Bewachungsvoll Max Hahn u. Frau.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Donnerstag, zum Reformationsfest
Freikonzert und feine öffentliche Ballmusik,
wozu ganz ergebenst einladet Max Steigner.

Gasthof Münchritz.
Reformationsfest, Donnerstag, 31. Oktober
Freikonzert und öffentliche Ballmusik
— 4 bis 7 Uhr Tanzverein. —
Ergebenst ladet ein H. Bahrmann.

Walters Hotel! Reformationsfest!
All-Leinziger Sänger!
Traum eines Nachts!
Nichtmisch. — W. Groh.
Wolfram v. Siedebach, Trauungsfall Karl Meiss.
Chor der Sänger.
Vorverkauf: Reserviert 75 Pfg., Saal 50 Pfg. bei den
Herrn Abendroth, Wittig und in Walters Hotel.

Theater im Hotel Höpfer.
Montag, den 4. November 1912
Anfang 8 1/2, **Gastspiel des** Anfang 8 1/2,
Berliner Vaudeville-Ensemble
Der Lanzenwaff
Operette in drei Akten von Godefrido Mito und G. Ueban.
Musik von Walter Schmitt.
Unter Mitwirkung der Pianokapelle.
Schlager der Saison. Größter Lacherfolg.
In der Aufklärung-Oper in Berlin über 100 mal aufgeführt.
Billet-Vorverkauf: H. Abendroth, Buchdrucker, und
G. Wittig, Siggartengeschäft.
Preise der Plätze.
Vorverkauf: Sperrst. 1.25, 1. Platz 0.80, 2. Platz 0.50,
Galerie 0.30. Abendkasse: Sperrst. 1.50, 1. Platz 1.00,
2. Platz 0.60, Galerie 0.30.

Hotel Stern.
Morgen Donnerstag, zum Reformationsfest
schneidige öffentliche
Militär-Ballmusik
im neuen großen Saale
von 4 Uhr an.
Es ladet ergebenst ein Hermann Otto.

Hotel Wettiner Hof.
Reformationsfest, Donnerstag, den 31. 10.:
groß. Extra-Militärkonzert
von der gesamten Kapelle
des 2. Rgl. Schj. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Leitung: Rgl. Musikmeister J. Gimmeler.
Vorzüglich gewähltes Programm. Anfang 8 Uhr.
Eintritt 40 Pfg. Militärs 25 Pfg.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Es ladet herzlich ein R. Richter.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 3. November
zur Saal- u. elektr. Licht-Einweihung
großes Militärkonzert
ausgef. v. d. Kapelle des 2. R. G. Pion.-Bat. Nr. 22 unter
persönl. Leitung des Herrn Rgl. Musikmeisters J. Gimmeler.
Programm vorzüglich. Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintritt 40 Pfg. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Jentsch.

Gasthof Gröba.
Donnerstag, den 31. Oktober (Re-
formationsfest), großes Freikonzert,
von 7 1/2—8 Uhr Tanzverein, nach dem
feiner Ball.
Empfehle hierbei diesen guten
Ruchen und Kaffee. Es ladet
freundlichst ein W. Groh.

Gasthof „Admiral“, Böhrensen.
Zum Reformationsfest von abends 7 Uhr an
großes Gesangskonzert
ausgeführt vom Gesangsverein „Eintracht“, Böhrensen.
Werde an diesem Tage mit Kaffee und Kuchen bestens
aufwarten und lade hierzu ganz ergebenst ein.
Rudolf Hübner.



2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Kostenlosdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Nies. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Böhm in Nies.

Nr. 254.

Mittwoch, 30. Oktober 1912, abends.

65. Jahrg.

Die Reformation und die deutsche Kultur.

Zum Reformationsfest.

Der. Ein unscheinbares Werkzeug ist der Hammer, aber es gibt in der Geschichte Hammerschläge von weltbewegender Bedeutung: Christi Kreuzigung und der Anschlag der 30 Mägen an die Schlosskirche zu Wittenberg, wenn sie hier auch nicht verglichen werden sollen, haben doch beide Folgen gehabt, die keine menschliche Voraussicht ahnen konnte. Und unser Kaiser hatte recht, als er am 3. September 1903 in Merseburg sagte: „Die Türme Wittenbergs grüßen den Strom, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufzubrechend über die deutsche Gesilde schallend ließ.“ Sollte sich nicht das ganze deutsche Volk freuen, wenn in diesen Tagen in der ganzen Welt der Reformation gedacht wird? Luthers Größe ist ein Stück deutschen Ruhms, und wo frommer Eifer im Weltsicheren und im Schicksal der Völker göttliche Führung liegt, sollte da gerade das gewaltige Ereignis nur eine Pause blinder Mächte, sollte gerade die Persönlichkeit, die der weltherrschenden Kirche Rom im Geisteskampf, mit den Waffen der Rede und der Schrift, den größeren Teil der Welt abrang, nur aus einer Summe irdischer Leidenschaften und menschlicher Hochzeiten eines ehrgeizigen Triebens bestanden haben, wie uns das der inhumanen Reiz seiner ultramontanen Verkörperer weismachen möchte? Luthers Tat und Werk hat die Probe in der Geschichte der Völker bestanden; die seine Wege gegangen sind, denen ist ein Aufstieg auf die Höhen der Kultur gesüßelt, wie er nie vorher da war, die aber, die ihn und seine Anhänger mit Blut und Eifer bekämpft haben, die wegen der römischen Rette Tausende ihrer besten Bürger aus dem Lande trieben, sie haben schwere Sünden davongetragen und sind im Wettbewerb zurückgeblieben.

Um die Worte eines der unermüdetsten Zeugen für die Reformation, des vereinigten Juidauer Superintendenten D. Friedrich Meyer zu gebrauchen — Luther hat Anstoß, Kraft und Mittel zu selbständiger Entfaltung deutschen Wesens gegeben. Wir reden mit dem Geist Lessings, Goethes, Schillers, Kants, Steins, Bismarcks. Diese Heldengestalten aber konnten nur auf dem Boden wachsen und gedeihen, den die Reformation geschaffen; in ihnen entfalteten sich Kräfte unserer Volkstümlichkeit, was sie bieten, ist eine andere, eine selbständige Kultur, die ebenbürtig neben die antike Kultur sich stellt. Goethe hat von der Reformation gesagt, daß sie das Haupt des Menschen zum Himmel, so, in diesen hineingehoben, aber ihn zugleich festen Fußes auf die Erde gestellt habe. In dem Satz von Speyer: in Sachen, die Gottes Ehr' und der Seele Seligkeit angehen, muß jeder für sich selbst vor Gott einstehen — ist die innerliche Freiheit von allem Druck in der Welt mitgegeben; daraus wächst die unabhängigen Charaktere, die Menschen, die aus Achtung gegen ihr Inneres an dessen Verwirklichung arbeiten und die in jeder Tätigkeit und in jedem Be-

zug das Auge ihres Gewissens auf sich ruhen fühlen. Nicht so, wie in Chamisso's Nachwächterlied:

Blase jeder, was er kann
Lichter aus und Feuer an
Lobt die Jesuiten;

das ist der förmliche Gegenjah gegen die deutsche Kultur, nein, die menschliche Persönlichkeit ist so zu bilden und zu leben, daß sie von ihrem Innersten, von ihrem größten und herrlichsten, von ihrem religiösen Besten aus an der Kultur ihres eigenen wie der Gesamtheit Leben ständig weiterarbeitet; das auch ist national und bodenständig.

Aber hat die Reformation nicht unser Volk gerissen? Die Ultramontanen erheben mit Vorliebe diese Anklage. Was aber war denn zuerst das alte heilige römische Reich wert? Es verfiel am marasmus senilis. Und jetzt? Wann waren je die deutschen Stämme so fest aneinander gegliedert wie jetzt? Wann gab es so viel Einheit im Recht, in Verwaltung, in Gesetzgebung, in der Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande? Es regnet sich aufs neue Zerstückelungsversuche, nicht bloß am deutschen Protestantismus, sondern am Reich selbst. Lauter und lauter ertönt der Ruf: Los von Luther, hin zu Ignatius von Loyola. Aber das deutsche Volk beginnt allmählich zu erwachen und zu fühlen, daß eine Schicksalsstunde naht, in der es sich zum zweitenmal entscheiden muß, mit wem es gehen will, mit Luther, dem Deutschen, oder mit Loyola, dem Spanier.

Spanien hat einst nach dem Urteil des katholischen Professors Menendez Pelajo die Glaubenseinheit mit dem Arianismus des Landes bezahlt, und Professor Schmoller hat mit Recht bei Kiehl „Die deutsche Arbeit“ betont: Nicht nur für Kant und Hegel, auch für Adam Smith und die großen Meister im Gebiet der technischen Erfindungen bildet, so paradox es klingen mag — die notwendige Voraussetzung die deutsche Reformation.“ Gustav Freytag aber sagt: „Alle Konfessionen haben Ursache, auf Luther zurückzuführen, was heute in ihrem Glauben innig, seelenreich und segensreich für ihr Leben ist. Der Reher von Wittenberg ist Reformator der deutschen Katholiken ebenso sehr wie der der Protestanten.“ So ist es denn eine göttliche Führung trotz Papstbullen und Enzykliken und ein göttliches Ziel, das den Deutschen mit der Reformation gewiesen ist. Diese selber, die Jülic großer Meister, die aus ihr entstanden, die operier-reiche und doch so segensvolle Geschichte, die sie brachte, die gesamte freie Arbeit unseres Volkes auf allen Gebieten, durch welche der Geist eine so hohe Stufe erreichte, das alles wäre nicht verständlich, wenn das Ende davon sein sollte, daß wir von Luther, dem deutschen Mann, uns loslösen, um uns unter den Hut des Spaniers Ignatius von Loyola zu bergen. Am Reformationsfest möge das deutsche Volk recht inne werden, was es zu verlieren und was es zu gewinnen gilt. Die Reformation wird und muß sich und ihre Kultur unter uns fortsetzen und vollenden, wenn auch langsam und unter schweren Kämpfen, aber doch vollenden.

Der Balkankrieg.

Die letzte Rettung Europas eine Kreuzung?

Immer schwärzer scheint sich der politische Himmel zu verhängen, immer bedrohlicher, so kommt es auch dem, der politischen Dingen sonst fern steht, vor, sieht sich Komplikationen auf Komplikationen und fast will man nicht mehr glauben, daß sich aus diesen Komplikationen nicht eine „Konflagration“ herauszubilden sollte. Was wird werden? Sollen die Fäden gehalten, die einen europäischen Krieg für unermesslich halten, oder die, die die Situation optimistisch ansehen? Wie steht Rußland zu Oesterreich? Was heißt es, daß nachmittags in Wien ein Kriegsrat zusammentritt, der erst zwölf Stunden später auseinandergeht und daß am selben Nachmittag Wiener Blätter, die zu den „Unterrichteten“ gehören, das Problem einer Verständigung mit Serbien ernsthaft erörtern? Stehen sich Dreierbund und Dreierbund wirklich als zwei kompakte feindliche Machtblöcke gegenüber, oder gibt es da Kreuzungen, Widerspiele? Wie die Dinge aber auch stehen mögen: im Augenblick erscheint die Idee einer neuen Balkanfront, nach der man allenthalten und vor allem in Paris, sehnüchsig ausschaut, nicht dieletabel. Wie man vernimmt, kann der verbannte nicht eher näher untersucht werden, als bis sich das Balkanproblem aus dem gegenwärtigen eigenartigen Uebergangsstadium soweit herausgearbeitet hat, daß man ihm einen entscheidenden Gesichtspunkt abzugewinnen vermag. Ein solcher Gesichtspunkt, so ist die Ueberzeugung der offiziellen Stellen in Berlin, hat sich aber bisher noch nicht ergeben, da die Türkei fast noch nicht an das Ende ihrer militärischen Leistungsfähigkeit gelangt ist.

Der „Rolle des Balkans“.

Dr. Wir lesen im Corriere della Sera: Die öffentliche Meinung beginnt sich zu fragen, wer das militärische Genie ist, das die Operationen der vier verbündeten Balkanstaaten leitet. Denn in der Tat wird es unmöglich, sich dem Eindruck zu entziehen, daß nur einem einzigen Kopfe dieser Kühne und weitgreifende Kriegsplan entsprungen sein kann, der nun von den Heeren der Balkanstaaten mit so viel Erfolg ausgeführt wird und weit ausschauend die Bewegungen aller jener Regionen abstimmt, die trotz ihrer Trennung alle dem einen Ziele zustreben: die türkische Ostarmee von der Westarmee zu trennen und beide von Konstantinopel abzuschneiden. Dieser galt es als ein militärisches Genie, daß verbündete Heere erziehungsgemäß stets mit geringerer Zuverlässigkeit und Genauigkeit zusammenarbeiten, als ein einziges, einheitliches Heer. Um die überraschende Harmonie und Gleichheit der Absichten und der Aktionen, die sich immer klarer aus der Taktik der verbündeten Balkanheere ergibt, zu erklären, muß man unbedingt einen führenden Geist annehmen, der all diese verschiedenartigen Elemente vereinigt und lenkt. Der Generalissimo der verbündeten Streitkräfte ist Bar-

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auer-Gesellschaft
Berlin O. 17

Siebe und Kunst.

Roman von Friedrich Jehr, von Dindlage. 40

Das Pseudonim, kindlich originelle Wesen der Frau von Herfen brachte die heiterste Stimmung in die Gesellschaft. Man wußte, daß sie, eine verarmte Marquise, in den einfachsten Verhältnissen in Poggia, einem Dorfe bei San Remo, aufgewachsen war, wo der Graf sie einst entdeckte, wie er sich selbst entdeckte. Wenn ihre Umschauungen und ihre Ausdrucksweise mitunter etwas extravagant waren, — nun, so fand man das naiv, und immerhin bildete sie stets den Mittelpunkt der heitersten Gruppen.

Für Marie zeigte die junge Gräfin die allerliebteste Anteilung, und deren Kenntnis in der Muttersprache wurde bei allen Gelegenheiten ausgenutzt.

Der Abend verlief in heiterster Stimmung, und als die Tante spät ihr Schlafzimmer betrat, da konnte sie mit voller Befriedigung sagen: „Gottlob, der Tag, vor dem ich mich eigentlich nicht gefürchtet habe, ist friedlich und freudig vorübergegangen. Ja, ja — so junge Herzen! Wie anders ist es, wenn die großen Stürme darüber hinwegziehen. Es geht dem Menschenherzen wie den Eichen. Je älter, desto unbeweglicher, desto starrer und dauerhafter — für eine Ewigkeit, wenn es vor Wurmfäule bewahrt bleibt!“

21. Kapitel.

Die Spazierfahrten des Refonvaleesgenen nahmen täglich größere Dimensionen an. Fast immer war Marie die treue Begleiterin, und nach und nach gewöhnten sich Leonhard an — das Vergessen seiner Liebe.

Eines Tages war ein Ausflug nach dem Wannsee, dem damals noch vom Walde umschlossenen Arme der Havel, zwischen Berlin und Potsdam, verabredet. Die reizende Lage dieses, wohl eine Meile im Umfange haltenden Flugbedens lockte in jener Zeit vielfach die Naturfreunde Berlins hinaus, und schon entstanden einzelne kleine, unscheinbare Villen dort, wo heute eine Stadt von Hunderttausend sich in portartigen Umgebungen am aufsteigenden Ufer hinzieht.

Als die beiden Equipagen — auch Herfens beteiligten sich an der Partie — vor dem sogenannten Fischerhause, einer

Vandshenke einfachster Art, eintrafen, befand sich dort bereits eine Reihe von Berliner Droschken und Kutschen, und schon sah man zahlreiche Boote von ungeklärten Händen gerudert, in der Nähe des Ufers sich bewegen.

Auf den in der Nähe des Wassers kunstlos aufgeschlagenen Bretterstischen wurde der Kaffee in mächtiger, irdener Kanne serviert, während die mitgenommenen Zutaten von der Gräfin Egolettein einem großen Korbe entnommen wurden. Man war bald in der heitersten Laune mit dem frugalen Mahle beschäftigt.

Es ist erstaunlich, wie wenig man Ihnen noch anmerkt, lieber Graf,“ sagte Frau von Herfen, als jener mit Gewandtheit den Berg hinabgesprungen kam, mit irgend einem innigen Wogen vergessenen Teller oder Löffel; — denn auch dergleichen nahm man mit hinaus in die Sommerfrische.

Fast aber hätte der Graf beim Hinablaufen eine Dame überannt, die jedoch um die Ecke gebogen kam, eine Dame im grauen Haar von einem jungen Mädchen begleitet. Leonhard rief wohl im ersten Moment ein schätziges „Vardon“ aus, nun aber hatten die beiden Fremden an einem Tische in der Nähe Platz gefunden, und er trat artig heran, in aller Form noch einmal um Verzeihung zu bitten für seine Ungeklärtheit.

Während Leonhard, der Aufforderung folgend, einen Moment am Tische der Fremden Platz genommen, wurden diese einer eingehenden Beobachtung von drüben unterzogen.

„Ich wette,“ sagte die Herfen, „es sind Landsleute von mir! Sehen Sie die dunkeln Augen und die geschwollenen, blickten und schmalen Augenbogen! Offenbar sind es Mutter und Tochter!“

Man weiß nicht, welcher von beiden man den Preis der Schönheit zuerkennen würde, so ansehend wirkt das graue Haar zu den heißen und jugendlichen Zügen der Mutter, meinte Graf Herfen.

Eben empfahl sich Leonhard unter tiefer Verbeugung und trat an den Tisch zurück.

„Nun?“ fragte die Gräfin leise.

Die Damen sind fremd, zum ersten Mal in Berlin und sammeln deutsche Eindrücke. Da sie englisch sprechen, wenigstens unter sich, so werden sie wohl —

„Engländerinnen sein? Nein, mein Freund, da haben Sie nicht den rechten Blick für die Töchter Wiltons; aber Sie wollten noch etwas sagen, Egolettein!“ meinte Herfen.

„Die Ärmsten haben keine Ahnung gehabt, daß der Berliner den Kuchen mitbringt, und sitzen nun auf dem Troden.“

„Da haben sie gleich etwas von Berliner Eindrücken!“ sagte die Gräfin; „aber — warte — wir haben ja Vorrat und können ausbesseln. Konig, Leonhard, diene doch das Tablett mit Kuchen an — oder warte, — wenn es Ihnen nicht störend ist — sie wandte sich an die Anwesenden —, werde ich die Damen bitten, herüber zu kommen, vielleicht ist es ganz interessant.“

Die freundliche Aufforderung der Gräfin machte offenbar auf die Fremden einen wohlthuenden Eindruck.

„Mrs. German,“ stellte sich die ältere Dame vor, „und meine Tochter Adig.“

Mrs. German hatte die Gewandtheit, in Ritze einzukleben zu lassen, daß sie ihre Tochter aus einem Institute in Wien abgeholt habe, nun vor ihrer Rückkehr eine Tour durch Deutschland mache und es einem glücklichen Zufall danke, gerade heute den Ausflug an die Havel unternommen zu haben.

Es wurden im Laufe des Nachmittags Spaziergänge und Bootfahrten gemacht, und in lebhafter Unterhaltung verfliegen die Stunden. Als der Abend kam und die Sonne hinter den Baumwipfeln verschwand, da wurde Leonhards Vorschlag dankend angenommen, die Berliner Droschke der Mrs. German in ihrem gewohnten Tempo heimzuführen zu lassen und gemeinsam in den raschen Equipagen die Rückfahrt zu machen.

Während Graf Herfen der Gräfin Egolettein, Mrs. German und Marie seinen Wagen zur Verfügung stellte, fuhren die Gräfin Herfen und Adig mit Leonhard.

Mit wahrer Erregung nahm Mrs. German die gelegentliche Mitteilung auf, daß sie in Paris die so bekannte und beliebte Hofopernsängerin kennen gelernt habe.

„Wie unendlich gern würde ich Sie gebeten haben, Signora Falconi; aber nun verlassen mir die Erinnerungen diese Freude. Ich selbst habe einst eine Stimme besessen, und mein ganzes Interesse gebührt der Musik.“

301, 30

Verständnis, aber selbstverständlich ist nicht anzunehmen, daß der größte Diplomat des Balkans auch der weiseste Mann dieses Krieges ist. Es scheint, daß der geheime Wunsch des Königs, sein größter Berater ein anderer zu sein und zwar der schon mehrfach genannte bulgarische Generalstabchef, der General Pitschew, der vom Hauptquartier in Sora Jagara nicht nur die Bewegung des bulgarischen Heeres leitet, sondern auch die der Verbündeten insiziert. Wenn sich das bestätigt, so wird ein wenig von dem Triumph der Balkanverbündeten auch auf die italienische Kriegskunst zurückzuführen. Denn General Pitschew hat seine militärische Ausbildung in der Tat in Italien erhalten und zwar in der Kriegsschule von Turin, wo er sich seinerzeit als der beste Schüler seines Jahrganges auszeichnete. General Pitschew ist heute noch keine 50 Jahre alt. Schon vor Ausbruch des Krieges war der in Tirnowo geborene Offizier eine der populärsten Gestalten der bulgarischen Armee. Nach Abschluß seiner militärischen Studien in Italien und nach der Ernennung zum Obersten der Infanterie wurde er als Führer der 2. Division nach Philippopol berufen. Bei den großen bulgarischen Wandern, die vor zwei Jahren abgehalten wurden, enthüllten sich bereits die ungewöhnlichen taktischen Fähigkeiten des Generals. Seine taktischen Talente entfalteten sich der Welt erst jetzt, da er im Ernst des Krieges die Truppen seines Landes führt. General Pitschew ist im übrigen nur eine der zahlreichen bulgarischen Heerführer, die ihre Ausbildung in Italien gefunden haben.

Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

In Konstantinopel wird in Bestätigung einer früheren Meldung offiziell bekanntgemacht: Die Division Hilmi hat die Bulgaren unter empfindlichen Verlusten drei Stunden über Kirklisse hinaus zurückgeworfen. Der türkische Botschafter am Wiener Hof versandte gestern an alle Wiener Blätter ein Zirkular, in dem es heißt, daß nach einer amtlich aus Konstantinopel eingetroffenen Meldung Kirklisse wieder von den Türken zurückerobert wurde. Oberst Hilmi bei soll die Festung wieder besetzt haben.

Wenn man auch wenig geneigt ist, diesen Meldungen Glauben zu schenken, so dürfte andererseits doch feststehen, daß sich auf dem türkisch-bulgarischen Kriegsschauplatz eine neue große Schlacht vorbereitet, der die Türken mit Zuversicht entgegensehen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Kriegsminister die Positionen, welche die türkische Flotte gegenwärtig eingenommen hat, als solche bezeichnet, mit denen er vollkommen zufrieden sein müsse. In spätestens zwei Tagen wird der Beginn der Entscheidungsschlacht erwartet. Der als Kriegsbereitschafter in das türkische Hauptquartier entsandte Major-Mitarbeiter Hauptmann a. D. Guinet telegraphiert seinem Blatte aus dem Hauptquartier von Tschorlu: Wir sind in Tschorlu, 104 Kilometer von der türkischen Hauptstadt entfernt. Seit dem 28. Oktober hat hier Abdullah Pascha sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die türkische Front erstreckt sich von Puleh-Burgas bis nach Dumar Hisar. Die Bulgaren scheinen nach dem Siege bei Kirklisse und dem zweiten Treffen im Süden dieses Platzes ihren Vormarsch einzuweisen eingestellt zu haben, wie es heißt, um Verstärkungen und Proviant aufzunehmen. Die Türken wollen die Bulgaren an ihre Stellung so nahe als möglich herankommen lassen; man erwartet, daß die nächste große Schlacht entweder bei Seibler oder Tschorlu geliefert werden wird, jedenfalls in dem großen Dreieck, dessen Ecken gebildet werden aus Tschorlu-Puleh-Burgas und Dumar Hisar. Hier stellt die Landschaft eine richtige Schlachtplatz dar, die sich vorzüglich zum Schlagen im großen Stile eignet. Die Türken haben sich in ihrer neuen Position ausgezeichnet verschanzt. Generalissimo Nazim Pascha telegraphierte nach einer Meldung aus Konstantinopel von einem zwischen Kirklisse und Adrianopel gelegenen Punkte an den Sultan, daß er

entweder Hagrad, zurückzuführen oder auf dem Schlachtfeld stehen werde. Salih Pascha der Minister für öffentliche Arbeiten, der Nazim Pascha von Konstantinopel nach Kirklisse begleitete, ist nach der türkischen Hauptstadt zurückgekehrt. Dort erklärte er, daß die Stimmung der Offiziere ausgezeichnet sei und daß man die beste Hoffnung setze, die Schlachten, die die Türkei bisher erlitten habe, binnen wenigen Tagen wieder auszuweichen.

Aus Wiener diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß nach der nächsten Schlacht, die vermutlich zwischen Adrianopel und Konstantinopel erfolgt, eine Intervention der Mächte bestimmt erfolgen wird, ohne Rücksicht darauf, wer unterliegen wird. Jeder die Form der Verhandlungen besteht unter den Mächten Einigkeit. Die Entscheidung der Schlacht wird während dieser Woche erwartet, so daß die Intervention noch innerhalb von acht Tagen erfolgen dürfte.

Aus Konstantinopel wird der Daily Mail telegraphiert, daß Asim bei, der Gouverneur von Kirklisse, der als der Hauptverantwortliche für den Fall der Festung gegolten hat, gestern kriegsgerichtlich erschossen wurde. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

Amlich wird von Belgrad berichtet, daß 25 000 Mann von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. Gefesselt wurden sechs Waggons Petroleum nach Rumanowo geschickt, um dort die Umzäunung von Piten zu verhindern; die sollen in Serowung übergeben und die Atmosphäre verpestet. Bei der Vertreibung von Rumanowo machten die Türken aus den Reichen Schanzen. Vom 7. Regiment sollen bei Rumanowo nur zwei Offiziere übriggeblieben sein.

Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Der Kriegsbereitschafter des Daily Telegraph bei der griechischen Armee traktet seinem Blatte, daß die griechische Armee ihren Vormarsch einstellen mußte, weil sie plötzlich auf zwei starke türkische Divisionen stieß. Es haben sich große Schwierigkeiten ergeben, die besonders auf die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen sich beziehen, und diese Schwierigkeiten würden solange bestehen, als es den Griechen nicht gelungen sei, die Forts von Trevesa zu nehmen. Sie werden daher alle Anstrengungen machen, diesen Platz zu Fall zu bringen.

Mein Mann hat einen schwachen Magen
Und kann nur bestes Fett vertragen!
Seit ich **Palmin** hab' eingeführt
Er keinerlei Beschwerden spürt!
Und bei den hohen Butterpreisen
Möcht ich noch auf
Palmona weisen.
Die steht bei uns so
köstlich frisch
Statt Butter nur noch
auf dem Tisch!



IVG PUKHNNY

Persil

wäscht
rasch
müheles
und
sauber!

Erprobt u. gelobt!
HENKEL & CO. DÜSSELDORF.
Henkel's Bleich-Soda

Mädchen und Frauen mit
dünnem, brüchig od. schwachem
Haar, deren Schönheit prächtig
volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
1 mal Waschen des Haars
mit Jucker's kombiniertem
Kräuter-Shampoo (Fl.
20 Pf.), daneben regelmäßig
kräftiges Einreiben des Haar-
bodens mit Jucker's Original-
Kräuter-Haarwasser (Fl.
1.25) und Jucker's Spezial-
Kräuter-Haarölgel (Dose
60 Pf.) Grobhartige Wirkung,
von Tausenden bestätigt. Bei
Friedr. Wittner, Post, u. P.
Bismarckstr., Parfümerie.

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Frhr. von Dinklage. 41

„Mit Freuden würde ich Ihnen auch im Salon vorzingen, Mrs. Geman, doch“ — fügte sie lächelnd hinzu — „meine Stimme ist gar zu minimal, um Sie auffordern zu können.“

„Da weiß ich Abhilfe,“ rief Graf Hersen vom Bode aus gütlich. „Kommen Sie morgen beide zu uns, es singt sich vorzüglich in unserem Salon.“

„Und wo bleibe ich?“ fragte Gräfin Egoistein scherzend. „Bei einem stets in meinem Herzen,“ wandte sich der Graf lächelnd nach ihr um, „und dann, Gräfin, sind Sie doch schon immer bei uns willkommen.“

Beim Hotel de Rome, der Wohnung der Mrs. Geman wurde gehalten, Leonhards Equipage war bereits vorgefahren, und eben bei dieser der schönen, jungen Amerikanerin die Hand zum Aufsteigen, als Gräfin Hersen dem Gemahl hinter sich: „Gottlieb, ich habe mir die Mühe für morgen eingeladen.“

„Und ich die Mistreß oder „Misses“ und die Gräfin und Bekannten Salon.“

Dann darf ich mich wohl selbst einladen als einzig übrigbleibender!“ war Leonhard ein.

Langsam fuhr des Grafen Egoistein Wagen auf einem Umwege durch den Tiergarten, der Bellevuestraße zu. Marie sah nach der Gräfin.

„Ich kann nicht leugnen,“ sagte diese, „daß mir die Amerikanerin recht gefallen hat mit ihrer milben und doch bestimmten Art.“

„Und mir die Tochter,“ plägte Leonhard heraus, mit einem schiefen Blick auf Marie.

„A, ei, mein Freund, das ist ja rasch gegangen,“ fiel Marie ein.

„Ich bitte, meinen spontanen Ausruf nicht unecht zu interpretieren. Ich habe nur sagen wollen, daß sie nicht allein immer kann das leugnen — sehr hübsch ist, sondern auch Geist und Verstand zu besitzen scheint.“

„Siehe ich auch Herz,“ lachte Marie heiter fort.

„Die Gräfin meint lächelnd: „Zu merken ist es eine Amerikanerin, zwei schöne, liebenswürdige und — wenn Du meinst,

Leonhard — auch geistvolle Damen durch Vermittlung eines stillen Kaffeeklubs kennen zu lernen!“

„Nicht eine Miene hat sie verzogen, die Marie, als ich der jungen Amerikanerin den Hof gemacht habe,“ dachte Leonhard, als er abends allein auf seinem Balkon saß und nach dem klaren Sternenhimmel hinauf sah. Nicht einmal ein bißchen eifersüchtig ist sie, — und ich glaube einst an ihre Liebe!“

Marie sah um dieselbe Zeit in ihrem Zimmer — halb entsetzt schon — über ein Blatt der Theaterzeitung gebeugt. Sie las nicht; denn unanständig felen die Tränen auf eine Stelle dieser Zeitung, welche von den großen Erfolgen des amerikanischen Sängers Andrea Nicolini in Wien sprach.

„O, mein Gott,“ rief sie aus, die Hände wie im Gebete emporhebend, „steh mir bei, daß ich stark genug bleibe! Er ist hier in — Deutschland — und sucht mich nicht einmal auf — er hat mich vergessen!“

Der folgende Spätmittag vereinigte die Gesellschaft von Wanne im Salon der Gräfin Hersen. Man sprach in froher Erinnerung vom gestrigen Tage und machte Pläne für den kommenden.

Witz Adig und Leonhard lehnten in einem offenen Fenster und atmeten den frischen Waldesduft des Tiergartens ein.

„Haben Sie bemerkt, Graf Egoistein, wie leidend und angegriffen die Falconi heute aussieht?“

„Es ist mir nicht aufgefallen,“ antwortete er, sich umsehend; „aber wirklich, sie ist blaß und durchsichtig, wie ich sie noch niemals gesehen habe.“

„Wir hat die Dame vom ersten Augenblicke an einen runderen sympathischen Eindruck gemacht, nicht nur in ihrem Reuheren, sondern auch in der ganzen Art ihres Auftretens.“

„Da darf ich mich für Ihr Urteil im Namen des Freulein Falconi bedanken, denn sie ist seit langem meine und meiner Frau Freundin. Doch, da kommt sie eben!“

Marie trat heran, und ein Zug, wie ein schelmisches Lächeln, glitt über ihre heute so trübem Miene, als sie mit einem Blick die beiden jungen Leute da vor sich umfaßte.

„Ich möchte Sie bitten, Witz Adig,“ sagte sie dann, „mir einige Wieder begleiten zu wollen. Ihre Mama wünscht mich singen zu hören, und Sie sollen Meisterin am Piano sein.“

„Nicht Meistertin, aber mit Freuden werde ich versuchen, Ihre Zufriedenheit zu erringen.“

Sie folgte Marie, und Leonhard blieb allein zurück, ihnen nachschauend.

„Der ist schöner von den beiden? — Was nur Marie so traurig, so blaß gemacht hat? — Sollte sie doch eifersüchtig sein, doch im geheimen ein Interesse für mich hegen? Was bedeutete ihr Lächeln?“

Er erwiderte lächelnd vor dieser Frage, der er dann die Entscheidung folgen ließ: „Nein, nein, das ist ja Unsinn!“

Inzwischen war Marie eingetreten in Saale, man hatte die Blöde eingenommen und Marie begann das „Stabat mater“ von Pergolesi. Mit dem ersten Tone kam die Farbe auf die Wangen zurück, und sie sang wunderbar.

Die Macht der umfangreichen Stimme kam in dem altförmlich gebauten Saale zu voller Geltung, und Mrs. Geman hielt nach dem Schlusse Mariens beide Hände unspannt, während sie kein anderes Lob fand als die Worte: „Sie sind eine begnadete Künstlerin.“

Es folgte eine Reihe von Vorträgen, an denen auch Leonhard und Mrs. Geman sich beteiligten.

Lehtere wählte die Arie Cherubini's, einst eine ihrer Lieblingsrollen, und erzielte allgemeinen Beifall und — Staunen.

Welche frische, volle Stimme, so langvoll und von vollendeter Schilung, und dazu die fast weißen Haare,“ flüsterte Marie der Gräfin Egoistein zu.

Singe Du jetzt die kleine, italienische Romanze, Adig, die ich Dir in den letzten Tagen lehrte!“ rief deren Mutter, und ohre alles Hören nahm sie den Stuhl wieder ein.

Mit klarer Stimme und jugendlichem Empfinden erschallte nun von den frischen, roten Lippen: *Vocei doctore i tuoi capelle merti.*

Leonhards Blöde unspannten überrascht und begeistert die junge schöne Sängerin. Nur einen Augenblick streiften ihn ihre Augen. Es war wohl ein Zufall, daß es gerade geschah bei den Schlussworten des Liedes: „tefor mito!“ Während Leonhard ihr dankend die Hand reichte und dann ihre Begleitung in einer Sonate annahm, suchte Marie Mrs. Geman auf.

Die Wiener Woll. Korrespondenz erzählt von amtlicher Seite die Nachricht, daß es den Türken nach überaus heftigem Kampf gelang, die Griechen wieder aus Serbien hinauszulassen.

Das ganze türkische Geschwader wird in den Danubien zusammengezogen und voraussichtlich einem Ausfall machen, um das kriegsliche Meer für Truppentransporte frei zu machen. Man darf mit einem Zusammenstoß mit der griechischen Flotte rechnen.

Die fernere Haltung der Großmächte.

In Mitteilungen, welche das Neue Wiener Tagblatt von hervorragender Seite erhält, heißt es über die fernere Haltung der Großmächte in der Balkanfrage: Welche Rolle den Großmächten angesichts des Balkankrieges zufallen wird, das ist natürlich jetzt noch in Frage gestellt. Der Standpunkt, den die Großmächte vertreten werden, ist aber so ziemlich feststehend. Sie werden gewiß für die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan eintreten. Damit ist nicht gesagt, daß keine territorialen Änderungen auf dem Balkan vorgenommen werden können. Der Status quo ist, wie verstanden, nach der Auffassung der Großmächte die Aufrechterhaltung der Interessensphäre des ehemaligen Einflusses der Großmächte auf dem Balkan, auch wenn die Grenzen der einzelnen Länder eine Verschiebung erfahren sollten. (Demgegenüber muß doch zur Steuer der Wahrheit festgenommen werden, daß bisher die Auslegung des Begriffes „Status quo“ ganz allgemein auf die Erhaltung des territorialen Besitzstandes der Türkei bezogen worden ist.) In diesem Sinne dürfte sich das Auftreten der Großmächte geltend machen. Man wird trachten, unter Wahrung dieser Gesichtspunkte den Krieg zu lokalisieren und den Frieden herbeizuführen.

In Wien trat am Montag um vier Uhr nachmittags ein Ministerrat zusammen, der ununterbrochen 12 Stunden hindurch dauerte und zu Gerüchten über kriegerische Klänge der Regierung Anlaß gab. Der österreichische Ministerpräsident Graf Turguth äußerte sich in einer längeren Rede über die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan, über die Haltung Österreichs dazu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen auf Erhaltung des Friedens von Erfolg begleitet sein möchten, obschon er andererseits erklärte, einer Friedenspolitik um jeden Preis nicht beistimmen zu können. Was speziell das Gerücht über angebliche Mobilisierungsmaßnahmen im Inlande betreffe, so sei er in der Lage, aufs Bestimmteste zu erklären, daß bisher nicht einmal eine Verstärkung des Friedensstandes der Truppen verfügt, geschweige denn darüber hinausgehende, den

Charakter einer Mobilisierung tragende Maßnahmen getroffen worden seien.

Das rumänische Heer für alle Möglichkeiten bereit.

Das neue rumänische Kabinett gab folgende Erklärung ab: Die konservativen und die konservativen Demokraten haben sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt mit dem Wunsche, in den inneren Fragen ein ebenso vollständiges Einvernehmen herbeizuführen, wie es auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bereits jetzt besteht. Diese äußere Politik, die seit langer Zeit beständig und gegen innere Störungen gesichert ist, wird von der einstimmig anerkannten Autorität des Königs Carol, die stets die wirklichen Interessen des Landes im Auge hat, weise geleitet. Die neue Regierung hofft um so mehr den Anforderungen der Lage entsprechen zu können, als die rumänischen Staatsfinanzen sich in außergewöhnlich

stehender Verfassung befinden und ein reichhaltiges Heer stets für alle Eventualitäten bereit ist. Alles das sind Garantien dafür, daß Rumänien, dessen Beziehungen zu allen Staaten die besten sind, in allen möglichen Vermittlungen den Vorschlag machen wird, auf den es ein Recht durch die Stellung besitzt, bis es sich in Europa durch seine anerkannte Rufe Gehör erworben hat. — Im Gegensatz zu der offiziellen Erklärung der rumänischen Regierung, wonach in Rumänien keine Mobilisierung zu erwarten sei, wird gemeinhin, daß auf Grund einer Verfügung die Ausfuhr von Kohlen aus Rumänien verboten worden sei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Osmanische Major Ahmed Mukhtar-Pascha demissionierte. Hamid-Pascha wurde sein Nachfolger.

Sport.

Pferdesport.

Der Dresdener Rennverein hält morgen seinen vorletzten diesjährigen Renntag ab. Die wichtigsten Sieger der einzelnen Rennen sind: 1. Rennen „Möbius“ — Stall Büthenau 2. Rennen „Sechund“ — Dabok — Goldrod 3. Rennen „Stall Lindenstadt“ — Rabium — Kahlweid 4. Rennen „Lola Deeth“ — Triglav 5. Rennen „Blitz“ — Lapage 6. Rennen „Scottguy“ — Chauvi.

Luftschifffahrt.

Die Gordon-Bennett-Fahrt der Zeppelinballons. Der Schweizerische Ballon „Narcos“, Führer R. O. Müller, ist bei Königshofen in Unterfranken gelandet. Andauernder Regen verletzete die Fahrt. Der Schweizerische Ballon „Columbia“, Leutnant Goss, ist am Montag nachmittag 4 Uhr 55 Min. bei Rümelingen Wetter bei Miesbach, 43 Kilometer von Dampff, gelandet. Ballon „Marie-Oesterreich“, Führer G. v. Glogmann, Montag abend 5 Uhr 20 Min. bei Gargoy in Oesterreich-Schlesien, Ballon „Busley-Oesterreich“, Führer Hauptmann Mannsbart, Montag abend 6 Uhr 10 Min. bei Jauris, südlich von Prag, Ballon „Biba“-Italien, Führer Rino Piccoli, bei Groß-Corzycza im Kreise Adinow in der Provinz Posen, „Mindelers“-Belgien gestern abend 10 Uhr 30 Min. unweit Reichpeter bei Alexanderhof (Aurand), „Frankfurt“-Oesterreich bei Schneekrumm um 4 Uhr 15 Min. früh unweit Groß-Loßwitz (S), „Reichsflugverein 2“-Deutschland morgens 1 Uhr 45 Min. bei der Station Duffschy im Gouvernement Romo gelandet.

Ist der Karren festgefahren

So benötigt man doppelte Kraft, um ihn wieder flott zu machen. — Genau so verhält es sich bei einem zurückgegangenen Geschäft. Erhöhte Anstrengungen sind nötig, um zu einem Erfolg zu gelangen. Lassen Sie es nicht soweit kommen und inserieren Sie sich im „Neuer Tagblatt“, welches fast überall gelesen wird, und Ihr Geschäft wird immer auf der Höhe bleiben.

Modewarenhaus Riedel

Inh. Bruno Hass. — Riesa, Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Die niedrigsten Preise
in
Schürzenstoffen.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

mit seinen Filialen versendet an jedermann zu billigsten Preisen Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Zigarren und gewahrt die Detailpreise. 6% Rabatt! Preislisten kostenlos. Gestützte Postkarten. An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz oder an die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden oder Frankfurt a. Oder oder Cottbus.

Betterfeste Strapazierstiefel

in Filz und Leder, zum Schützen und Schnallen, nur langjährig erprobte Qualitäten. Filzschuhe und Pantoffeln, Tuch- und Hausschuhe, Kinderschuhe in rationalen, für wachsende Füße passenden Formen, Starke Arbeitsschuhe und Stiefel. Deutsche und Petersburger Gummischuhe empfiehlt zu besond. billigen Preisen.

Riesa, Schuhhaus „Fortuna“ Gröba, Hauptstraße 39a. — Telefon 400. — Georgplatz 9.

Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Heß. von Dindlage. 42

Würden Sie die Güte haben, mir die Musik zu dem italienischen Liedchen zu überlassen?“ sagte sie.

Das kann ich leider nicht. Ich selbst lernte es von einem lieben Freunde, und um ihm eine Freude zu bereiten, lehnte ich es meiner Tochter, Mr. Nicolini sang die kleine Romanze vorzugsweise gern und — aber liebste Fräulein, Sie werden blas, sehen Sie sich, Sie sind liebend!

Niemand bemerkte, daß sie ein stilles Nebengemäch aufsuchte, niemand hatte vorher bemerkt, wie sie gegen die Türen kämpfte, bei den so bekannten Tönen des italienischen Liedes.

O, mein Gott! Es ist kein Zweifel! Er liebt das junge Mädchen — sie lernt seine Lieder! — Ich bin vergessen — lange vergessen!

Im Salon ertönten auch ferner heitere Weisen. Aus Marias gegülter Brust hallte es aber zurück wie ein Schmerzensschrei: „Hoffnungslos! Warbel!“

In ihrem Salon sah Mrs. German der Tochter gegenüber. Es war morgens und man bereit eben die Beilegung des Tages, als der Berliner eintrat und der älteren Dame einen Brief überreichte.

„Von Mr. Nicolini, Poststempel Wien.“ sagte sie erkezt und erbrach das Siegel, nicht ohne mit Zähnen bemerkt zu haben, daß es ein wunderbares Geschöpf darstellte, halb Schmetterling, halb Adler.

Sie las laut: „Meine teure Freundin! Mein Gastspiel in Wien ist beendet; und mit künftigen Danke muß ich anerkennen, daß man mich über Verdienste gepöhl hat. Mir wurde ein festes Engagement angeboten, ich habe es aber abgelehnt. Ich will zuvor nach Berlin reisen und mir Ihren Rat erbitten — in so vielen Dingen. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich nicht hier, sondern dort finden werde, was mich zum Glück, zu innerer Zufriedenheit — zum Glück — führt. Meine Schwingen sind noch immer nicht von gelbem Stoff und immer weise seine ich mich nach dem vollen Ausgucke, — wenn mir auch zur Zeit noch nicht klar ist, wodurch ich ihn finden soll. Unendlich freue ich mich

auf die Bekanntschaft mit Mrs. Adig. Wie ist, als lernte ich sie schon, da ich Sie kenne. Sie sagten selbst, Miß Adig sei Ihr Ebenbild. Ich hoffe, am 8. abends in Berlin einzutreffen und werde Sie, liebe Freundin, sofort aufsuchen. Empfehlen Sie mich inwischen Ihrem verjüngten Ebenbild. Am liebsten reise ich heute Ihre treuer und gedorfener Andree.“

„Mama, es ist nur ein Glück, daß Dein vielbesprochener und vielgelobter Freund nicht einen Tag früher kommt.“

„Warum denn, mein Liebling?“

„Dann würde er uns am Ende den ganzen Scherz umstagen für den siebzehnten. Du weißt doch, da wird die Oper wieder eröffnet, und Marie wird in der „Traviata“ die Rolle der Violetta singen.“

„Nun, mein Kind, dann hören wir sie ein andermal!“

„Aber, Mama, bedenke doch, daß wir uns verabredet haben mit dem Grafen Herzen und — mit der Gräfin Egoisten.“

„Und Du freust Dich auch nicht auf die Ankunft meines Freundes, mein Kind?“

„Nicht zu sehr, Mama, sei nicht böse! Ach, es ist so armselig und unterhaltend jetzt in unserem Reife, — ich fürchte, er wird recht liden.“

„Graf Egoisten!“ meldete in diesem Augenblick der Diener und schon trat Leonhard ein.

„Verzeihen Sie dem stillen Gäste, gnädige Frau. Aber ich komme mit einem Auftrage meiner Tante. Zuerst bitte ich, mich nach Ihrem Befinden erkundigen zu dürfen!“

„Ich bedanke mich, mein lieber Graf,“ antwortete die Dame, während Leonhard eine rote Rose an Adig überreichte.

„Diese Rose schickt meine Tante und läßt Sie bitten, den schönen Morgen zu einer Spazierfahrt mit ihr benutzen zu wollen; sie wartet unten im Wagen.“

„Darf ich, Mama?“ fragte Adig.

„Unwiderlich sah Mrs. German einen Moment fragend auf Leonhard, und dieser sagte zuversichtlich: „Seien Sie ganz unbesorgt, gnädige Frau, ich selbst führe die Kugel.“

„Dann freilich,“ erwiderte sie lächelnd und willigte ein. Adig griff froh nach Hut und Schirm. „Was wissen Sie von Marie?“ fragte sie. „Mama fand sie gestern lebend, und ich hätte mich gern nach ihr erkundigt.“

„Wir werden bei ihr vorfahren, Leutchen wird das auch recht sein! Adien, gnädige Frau.“

Er bot der jungen Dame den Arm, und festensich sprangen sie die Treppe hinab. Ein kurzer Wusch der Hände, — und der Wagen rollte davon. Noch von weitem wollte Adig mit dem Schirme zu Mrs. German hinauf.

„Wenn ich doch das Rechte fände für das liebe, gute Kind,“ sagte diese im Nachsinnen. „Ich glaube, Andree wird sie glücklich machen, und — sie wird klug genug sein, die Aufmerksamkeit des jungen Grafen nicht zu erst zu nehmen.“

„Dann beantwortete sie Andrees Brief: „Mein lieber junger Freund! Sie werden mir herzlich willkommen sein, je früher, je lieber. So weit es in meinen Kräften liegt, werden Sie hier finden, was Ihnen zum Glück gewicht sein. Gott gebe, daß meine künftigen, künftigen Wünsche Erfüllung finden. Kommen Sie bald zu Ihrer mütterlichen Freundin Ellen.“

22. Kapitel.

„Jimmer näher und intimer gestalteten sich die Beziehungen zwischen der Gräfin Egoisten und Mrs. German, welche aus wahrer Sympathie entsprossen waren.“

Die fast kindliche Art des Begegnens zwischen Leonhard und Adig gipfelte in einem wahren Freundschaftsbündnis, wobei für Marie, die seit einiger Zeit nur mit Mühe einen Fuß der Trauer aus ihren sonst so heiteren Asten verbannt hatte.

Minutenlang konnte ihr Auge so traurig und so voll Jungfräulichkeit auf Adigs Augen ruhen, und dunkle Rote überlagerte ihr Gesicht, wenn sie sich in solchen Momenten besonnen glaubte. „Sie ist ja viel besser, viel schöner als ich,“ Adig ihr glücklich machen!“ dachte sie.

Der Tag der Wiedereröffnung der Oper war festgesetzt, man, alle Vorbereitungen für den Theaterbesuch waren getroffen. Leonhard hatte für Eintrittskarten gesorgt, und gleichzeitig fuhr er mit der Gräfin vor, um Mrs. German und Adig abzuholen. Der Mutter überreichte er kein Wortchen des Wagens eines der damals so modernen Automobiles und der Tochter wieder ein Paar einzelne rote Rosen.

Fort ging es dann, bis Linden entlang.

Schon war das Opernhaus bis auf den letzten Platz gefüllt, beharrte doch die „Violetta“ zu demselben Abend, der Falcon, deren Junktur niemals verjagte.

Rester-Halle.

Frau Wotila, Hauptkrawe empfiehlt billige weibliche Wäsche, Kindermäntel und Kleider. Spätzle, Nudeln in Gänge, Obst, Blumen sehr billig.

Couverts

mit und ohne Strickdruck empfiehlt billig die Buchdruckerei d. Hl.



Auf die Straße

Führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erleichterung beim die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungsmittel für Heiserkeit, Rachen- u. Husten, und das sind die allbekanntesten Hybert-Zahnsäften, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mark kosten. Niederlage in Riesa: Stadt-Apothek.

Flechten,

juvend. Goutauschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Fuder's „Salzderma“ rasche Hilfe.“ Kräftl. wozin empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (Härteste Form) bei H. B. Gennide, Hauptstr. 26. Gute Eisen-Wer Gröste Stadt im Lehnvertrieb. Wer Gröste Stadt im dichtbevölkerten Elsterwerdaer Bezirk mit Erfolg inserieren will, der gibt seine Inserate der

„Elsterwerdaer Zeitung“

(Amtsblatt). Dieses hat unbestritten im Elsterwerdaer Bezirk die größte Auflage und besitzt auch besonders bei der kaufkräftigen Einwohnerschaft zahlreiche Leser. Für Stellengesuche besonders zu empfehlen, da Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft vorherrschend sind. Erfolgreich.

Zahle für Schlacht-Pferde hohen Preis. M. Strin, Telefon 266.

Sin Dachshund ist zu verkaufen. Gröbe, Rosenstr. 7. Ziegenbock zur gefl. Benutzung. Hauptstr. 22.

I gebrauchte, gut vorgerichtete Schneidernähmaschine billig zu verkaufen. H. Zeuner, Hauptstr. 78.

Dantler Bistly mit abnehmbarem Bod steht preiswert zu verkaufen. Wettinerstr. 19, G. Wöbbitz.

Birke 1200 Bentner Zuckerrübenschnitzel, franco Riesa à 45 Pf., zu verkaufen. H. Thomay, Hauptstr. 26.

Weißkaff empfiehlt billig. 24. Baumstr., Wismarstr. 26.

Schürzen

werden jetzt bei G. Wittig besonders billig verkauft.

Am Sonnabend, den 2. November, findet hier großer **Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt**. Rest. Der Auftrieb beträgt bis 1000 Stück Pferde, bis 1500 Stück Rindvieh, bis 1000 Stück Schweine. Liebenwerda, den 28. Oktober 1912. Der Magistrat.

Weißer Barchentwäsche.

Weißer Barchenthemden für Frauen Stück 1.75—4.00 M.
Weißer Barchenthemden für Männer . 2.00—3.60 M.
Weißer Barchenthemden für Mädchen
Weißer Barchenthemden für Knaben
vorrätig in den Größen: 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 cm.
Weißer Barchent-Nachtsachen
Weißer Barchent-Bettwäsche
Weißer Barchent-Unterwäsche } in allen Preis-lagen.

Sehr große Auswahl. Bekannte Preiswürdigkeit.
Adolf Ackermann.
Größtes Spezial-Fein- und Wäschehaus am Platz.

Unübertroffen bleiben die Original-Victoria-Nähmaschinen

für die Familien und d. Gewerbe wegen einfachster Behandlung, größter Leistung u. Ausdauer. Näht, sticht und stopft am besten!
Vertretung: A. Zeuner, Hauptstr. 73.

Kein Laden. **Müllers Kleidergeschäft** empfiehlt Sammet, Kleiderstoffe zu Damen, fertige Schürzen, Barchente in großer Auswahl von bekannter Güte zu billigstem Preis.

Stichtformen für Zinnarbeiten zum Selbstlegen, Zinnarbeiten aller Art zum Selbstmalen empfiehlt billigst **Max Müller, Gelbgießermesser.**

Für Kranke u. Rekonvaleszenten Altere, Schwäche, Blutarmut. Kinder gilt als ausgezeichnete Nahrungsmittel, d. Arzt, verordnet, alle griech. Malvenblätter d. „Achill“

Mavrodaphne

(mehr als 30 Jahre l.d. hies. Stadtkronenhäusern eingef.)
Preis 1/2 Fl. Mk. 2.00, 1/4 Fl. Mk. 1.10
H. E. Philipp, DRESDEN-A. 9
Vielzahl Verkaufsst. Apoth., Drogh., Delik., Hll.
Glaswalle 49-50 4. 1. Dill.-Cas. Cafes. Rest.
Riesa: J. T. Mitschke Nachf.,
Delikatessen- und Weinhandlung Alois Steiner.

Verzweifelte Kranke!

Haben Sie Krebs, Lupus, Knochenkr., Flechten, Geschwüre, Muttermale, Geschw., offene Beine etc.? Hoff-nung nicht aufgeben! Wenden Sie sich nur an **P. Somarak, Niederlößnitz-Dresden, Zillerstr. 3.** 30jähr. Dansthr. 31jähr. Pragis. Sprechr. täglich.

Prima böhm. Braunkohlen
Prima Britlets
von höchster Heizkraft empfiehlt preiswert
Kohlenkontor Hans Ludewig.

Wer seinen Umsatz erhöhen und den Gewinn seines Geschäfts vergrößern will, erreicht dies am besten u. sichersten durch das Inserat in der Tageszeitung.

**Zigarren
Zigaretten
Tabake**

Größte Auswahl Feinste Qualitäten
Gebr. Despang
Habanna-Haus
Riesa — Fernspr. 160 — Kaiser-Wilhelm-Platz.
Vorsand nach auswärts von M. 15.— an portofrei.

Bettfedern und Daunen

Pfund 2.35, 3.—, 3.65, 4.35, 5.— M. etc.
Deckbett-Inletts von 4 Mk. bis 13,50 Mk.
Beide Artikel zur Ansicht im Fenster.



Emil Förster
(Fa. Max Barthel Nachf.)
Zahle für Schlacht-Pferde hohen Preis.
Otto Gundermann, Hofschlächter,
Riesa, Telefon 273.

Die enorme Teuerung

zwingt heute weite Bevölkerungskreise, die Ausgaben für Garderobe stark zu beschränken. Deshalb wird es mit Freuden begrüßt werden, daß man in dem Garderoben-Geschäft von Pimsler, Dresden, Große Bräderg. 37 nach wie vor zu sehr billigen Preisen verkauft. Dort erhält man von Herren-Kleider wenig getragene Anzüge von 7 M. an

Monats-Garderobe

getragene Winter-Paletots 5 M. an, ein Jacketts, Stoffhosen 2 M. an, Westen, Wüsteranzüge 10 M. an, Gelegenheits-Posen neuer Herrenanzüge, neue Hosen, hochleg. neue Hüter, Winterüberzieher f. Herren, Damen, Kinder, Kinderanzüge, Herren- u. Damsch.-Pelzinnen, getragene u. neue Schuhwerk. Geschod-Anzüge werden verliehen u. verkauft.

37! Pimsler, Dresden Gr. Bräderg. 37!
nur nicht dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.
Bei Einkauf eines Hüters oder Winter-Paletots einen leibenen Kragenhoner gratis.
Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.

Obstbaumpflege.
Alle Obstbäume werden zu billigen Preisen nach Maßgabe der Größe und des Alters gepflegt und empfohlen bei **Kommunikation Riesa, Wismarstr. 26.**

Wittig
Riesa, Hauptstr. 62

empfehlen
Oppolner Wirschen,
ein Delikatess-Brotwerk-stückchen von hervorragendem Bäckersgeschmack.

Äpfel u. Birnen
empfehlen in großer Auswahl, sowie **schöne Wassermelonen**, a Wege 20, 30 und 40 Pf. **Siedert, Wismarstr. 28.**

Herrenkleider

aller Art erhalten durch chemische Reinigung das Ansehen der Neuheit wieder. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
W. Kolling.
Hauptstraße 44.

Empfangen heute Fern-sprechanschl.:
452 Otto Berg, Bäckerei,
453 Otto Schiefer,
Klempnerei u. Installations-geschäft.

Gute **Sammi-Unterlagen** billigst bei **Frans Bräuer,** Hauptstraße 64 a.

Bilder,

sowie **Brants u. Silberfränge** werden solid und billig einverkauft.
Rich. Haferkorn, Hauptstr. 3.

Rester-Halle.

Frau Wotila, Hauptkrawe empfiehlt sehr billige Kleider i. Kostüme (englische Muster), Kleider, Blusen u. Knabenanzüge.

Carola-Lotterie.

Ziehung 15. u. 16. Novbr. 1912.
225000 M. Gewinne.
Loose zu 1 M., Porto und Liste 30 Pf. durch **Lotterien-Geschäft des Invalidendank Dresden.**

Gehr. Winterüberzieher, noch sehr schön, zu verkaufen **Siedert, Wismarstr. 28.**

Krankenträgerstuhl billig zu verkaufen **Staudtstr. Nr. 12, pt. 1.**

Herrenanzüge, 45 M., fast neu, zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1. St.**